Nr. 110.
Berlin, Sonnabend, den 14. Mai 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 110.
Berlin, Sonnabend, den 14. Mai 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Deutschlands Chimären.

I.

Es gab eine Zeit, wo Deutschland nicht allein die erste christlich-politische Macht Europa's, sondern auch die erste Nation der Welt durch Kunst, Poesie und Literatur war. Als noch keine modern-christliche Sprache bis zur mittelmäßigen Prosa hervorsproßte, blühte das Deutsche Idiom in seiner urwüchsigen Kraft und reifte bald zum Meisterwerke erster Größe heran. Während Deutschlands Kaiser seinen Scepter in die Wagschale Europa's als Schiedsrichter warf, setzte sich ein Deutscher Homer's Lorbeerkranz auf das Haupt. Wo giebt es im Mittelalter ein Volksgedicht, das den Nibelungen gleichzustellen ist! Roland's Lied ist Kinderspiel dagegen. Wo giebt es Kaiser oder Könige, die den Hohenstaufen an Größe und ritterlicher Kraft die Spitze bieten? Dabei ist zu bemerken, daß die Deutsche Sprache jener Zeit durchaus kein Patois oder Provinzial-Idiom, sondern eine natürliche, einfache und bis zur Feinheit ausgebildete Sprache war, die, beiläufig gesagt, heute noch an Natürlichkeit, Naivetät und poetischer Wucht das Hochdeutsche übertrifft. Damals brauchte der Deutsche kein Fremdwörterbuch für seine eigene Sprache; er suchte auch nicht in Griechenland und Rom, was Mainz, Straßburg und Worms ihm reichlich darbot: Stoff zur Dichtung. Seine Literatur opfert weder fremden Göttern, noch fremder Liebe, denn zwischen heidnisch-pantheistischer und christlich-ritterlicher Liebe ist eine ganze Welt. Damals war Deutschland groß, einig, poetisch, ritterlich, damals war es die erste Nation auf Erden, damals hatte es nur einen Kaiser und einen Gott, damals endlich war Deutschland Allemannisch, das heißt: Deutsch.

Damals. Schreckliches Wort! Woher kommt es aber, daß kein Deutscher die Ursachen dieser verschwundenen Größe aus dem Schacht der Geschichte grub? Und warum war diese Größe so flüchtig vergänglich, daß sogar die Sprache, die das größte christliche Meisterwerk hervorbrachte, einer andern weichen mußte, die, man mag suchen wo man will, nichts der Art an den Tag brachte?!

Kommt es daher, weil der Deutsche gleich einem Kranken sich nicht gern seine frühere Gesundheit ins Gedächtniß ruft, oder gleicht er jenen ewigen Jünglingen, die sich jedes weiße Haar ausreißen und ihr Alter unter einer verjüngten Tracht verleugnen? Ich bin weit entfernt, Deutschland einen Greisen zu nennen, ebenso wenig als Frankreich. Völker verjüngen sich. Jede Generation bringt ihren Frühling mit sich, aber sie verjüngen sich nur wie die Blüthen und Blätter der Bäume. Der Stamm bleibt derselbe. — So wenig eine Eiche eine Eiche wird durch den Frühling, so wenig kann sich Deutschland zu einem Frankreich erneuern und umgekehrt. Jedes Land, jedes Volk hat seine eigene Entwickelung, seine eigene Verjüngung. Freilich lassen sich Ideen auf die Völker wie grünes Reis auf den Baum pfropfen, aber die Frucht ist alsdann weder rein noch volksthümlich. Selten ist sie gut. Der Stamm Deutschlands ist körnig, stark, aufrecht. Lange Jahre hindurch war seine Frucht dem Stamme gleich. Dann plötzlich dörrt die Frucht, gefriert der Stamm. Es ist handgreiflich, es war ein Hauptfehler, ein eingewurzeltes Gift im Stamme, denn anderswo, unter demselben Klima, brachte derselbe Stamm andere Früchte hervor und dauerte länger.

Frankreich existirte fast nicht als Volk, als Deutschland unter seinem Kaiser der Welt gebot. Hugo der Capetinger, als er die Krone auf sein Haupt setzte, gab Frankreich mehr, als er ihm nahm. Er war Graf von Paris. Das war Alles, was damals Frankreich hieß.

Das Land war seit langen Jahren das Opfer fremder Barbaren, die unter dem Namen Normannen, Ungaren, Sachsen plünderten, raubten, schändeten und sogar zwei Mal Paris belagerten.

Eine der Ursachen die zur Königswürde des Capetingers beitrugen war: daß er Paris an der Spitze des Volks gegen die Fremden vertheidigte. Es war ein Volk ohne Land, ohne Sprache, ohne Einheit. Die Größe Carl's lag zertrümmert in zwanzig bis dreißig König- und Herzogthümer und sein erblicher Stamm-König Carl von Lothringen hatte dem Deutschen Kaiser den Eid der unterwürfigen Treue geschworen.

Woher nun kommt es, daß Frankreich von dem damaligen Kaiser zu gering geschätzt, um es zu erobern, ein König ohne Königthum, ohne Sprache, ohne Heer, daß dieses Land, wenn auch mit langsamen, doch mit sicheren Schritten zur nationalen Einheit gelangte und einer Provinz nach der andern, trotz vierhundertjähriger Kriege, den Namen Frankreich aufdrang, während das Deutsche Kaiserthum, das große, mächtige Deutschland, mit jedem Jahrhunderte an Einheit und leider an Land verlor?

Woher kommt es, daß der König Frankreichs, drei Mal in seinem eigenen Lande von den Engländern geschlagen, nach jeder Niederlage an Land gewann, während der Deutsche Kaiser nach jedem Siege in Italien in seinem eigenen Lande an Macht und Kraft verlor!?...

Woher kommt es, daß ein großer mächtiger Deutscher Kaiser, Heinrich IV., barfuß vor dem Papst um Gnade bettelte, während ein kleiner unmächtiger Französischer König, Philipp der Schöne, ihn von seinem Gesandten in Rom selbst „ohrfeigen" ließ und in Paris seine Verdammungs-Bullen öffentlich verbrannte, ohne einen Augenblick aufzuhören katholisch zu sein!?

Woher kömmt es, daß trotz aller Zwistigkeiten zwischen Papst und König nie ein Französisch-Gallischer Bischof den Gehorsam in religiösen Dingen dem Papst verweigerte, während in Deutschland in einem Augenblicke, wo Papst und Kaiser einig sind, ein Mönch die katholische Religion stürzte!?

Zwei Linien beantworten alle diese Fragen. Und nicht allein diese, sondern alle Fragen, die sich in der Geschichte auf der Scheidewand dieser zwei Länder aufwerfen.

In Frankreich war die Königliche Macht erblich. In Deutschland war die Kaiserliche Macht wählbar. In diesen beiden Stämmen wurzeln die verschiedenen Früchte.

In diesen beiden Principien liegt nicht allein die Vergangenheit, sondern auch die Zukunft beider Länder. Und auf das Princip gestützt, wollen wir in Deutschlands Vergangenheit und Zukunft das Wahre vom Falschen, das Hirngespinnst von der Wirklichkeit zu unterscheiden suchen.

A. Weill.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Geheimen Legations-Rath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Kammerherrn v. Sydow, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädicate „Excellenz"; desgleichen

Den Landgerichts-Assessor Efferz in Altenkirchen zum Staats-Procurator zu ernennen;

Den Rechts-Anwalten und Notarien Boie zu Danzig und Schlemm zu Elbing den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen; sowie

Den Rechts-Anwalt und Notar Roedenbeck in Grünberg und den Rechts-Anwalt Petrich in Muskau, Kreisgerichts-Bezirk Rothenburg, zu Justizräthen, sowie den Departements-Rechnungs- und Kassen-Revisor Hertramph in Glogau und den Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Lilie in Görlitz zu Rechnungs-Räthen zu ernennen.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Dem Kreis-Physicus, Sanitäts-Rath Dr. Herbst zu Kalbe, Regierungs-Bezirks Magdeburg, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt worden.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

(Schluß der 72. [letzten] Sitzung vom 12. Mai.) Die Kammer beschäftigte sich, wie schon gemeldet, mit dem Antrag des Grafen Renard und Genossen, welcher dahin gerichtet ist: „das Ministerium zu ersuchen, eine Revision der Sportel-Gesetzgebung in der Art zu beschleunigen, daß noch den jetzt tagenden Kammern der betreffende Gesetz-Entwurf vorgelegt werden kann."

In Betreff der Gerichtskosten und der Gebühren der Rechtsanwalte in Untersuchungssachen ist der Antrag dadurch für erledigt zu erachten, daß nach Einbringung des Antrages von der Königlichen Staats-Regierung ein Gesetz-Entwurf über die Kosten und Gebühren in den gedachten Geschäften den Kammern vorgelegt und von diesen bereits berathen ist. — Soweit der Antrag eine Revision der Sportel-Gesetzgebung über andere Rechts-Angelegenheiten (Civilsachen) bezweckt, eignet sich derselbe zwar nach der Ansicht der Commission nicht, der Kammer zur Annahme empfohlen zu werden, da, wenn die Königl. Staats-Regierung in Gemäßheit eines von der Kammer an sie ergangenen Ersuchens derselben auch wirklich noch im Laufe der gegenwärtigen Sitzungsperiode einen Gesetz-Entwurf über den Gegenstand vorlegen würde, derselbe doch bei der vorgerückten Zeit der Session nicht mehr mit derjenigen Gründlichkeit berathen werden könnte, welche die Wichtigkeit der Sache erfordert; indessen hat die Commission es nichts desto weniger als ihre Aufgabe angesehen, auf den Antrag in soweit, als derselbe überhaupt eine Revision der Sportel-Gesetzgebung herbeizuführen beabsichtigt, näher einzugehen. Nach den von der Mehrzahl der Mitglieder der Commission selbst gemachten Erfahrungen hält dieselbe dafür, daß das Gesetz vom 10. Mai 1851, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gerichtkosten, auf richtigen Principien beruht, und eine Abänderung dieser Principien nicht angerathen werden kann. Die Commission tritt aber dem von sämmtlichen Ober-Gerichten abgegebenen Gutachten darin bei, daß bei einzelnen Rechtsgeschäften die Procentsätze oft zu hoch arbitrirt sind, und sie erachtet es für ein Bedürfniß, daß diesen Uebelständen baldmöglichst im Wege der Gesetzgebung Abhülfe verschafft werde. Die Beantwortung der Frage, in welcher Weise und in welchem Umfange diese Abhülfe zu gewähren, wird wesentlich bedingt durch die finanziellen Resultate, welche die Anwendung des Gesetzes vom 10. Mai 1851 bisher gehabt hat, da bei Erlaß des Gesetzes ausdrücklich davon ausgegangen ist, daß dadurch zwar nicht eine Mehr-Einnahme erzielt werden solle, anderer Seits aber auch durch dasselbe eine Verminderung derjenigen Total-Einnahmen für die Staatskasse nicht veranlaßt werden dürfe, welche diese bis dahin aus den Gerichtssporteln bezogen hat. Die Commission hat nun verschiedene Vorschläge gemacht und beantragt bei der Kammer, dieselben mit dem deshalb abgestatteten Bericht der Königlichen Staats-Regierung zur Berücksichtigung mitzutheilen.

Abg. Harkort hält die Revision der Sportel-Gesetzgebung für bringend nothwendig und versucht aus verschiedenen Beispielen zu erweisen, wie unverhältnißmäßig hoch oft die Gerichtskosten dem Klage-Object gegenüber seien.

Abg. v. Gerlach: Justizsachen erregen selten die Aufmerksamkeit dieses Hauses. Die wichtigsten Justiz-Gesetze, — das Straf-Gesetzbuch, nämlich das Hypotheken-Gesetz, — sind ohne alle Debatte im Plenum angenommen worden, und, wenn der seltene Fall eintritt, daß der Abg. Wentzel und ich einig sind, (Heiterkeit), so ergiebt sich, in Justizsachen, sofort ein, sonst sehr seltener, Einklang des ganzen Hauses (Allgemeine Heiterkeit). Wie viel weniger werden daher die bloßen Justizsporteln ein irgend fruchtbares Interesse anregen, zumal in dieser morgen zu Ende gehenden Versammlung, die schon die facies hippocratica an sich trägt. Ueberdies wurde schon gestern mit dem Herrn Justiz-Minister verabredet, daß heute kein anderes Resultat erzielt werden solle, als das vorhandene Material der Regierung zu überweisen. Wir befinden uns daher heute, zwar nicht in einem legislativen „Monologe", wohl aber in einer legislativen Conversation. Unter diesen Umständen trage ich Bedenken, tiefer auf den Gegenstand einzugehen. — Indem ich jedoch bemerke, daß ich im Allgemeinen die so eben vorgetragenen gravamina als begründet anerkenne, glaube ich doch nicht, daß ihnen dadurch abgeholfen werden kann, daß man die Schiedsmänner neben die Justiz hinstellt. — Das aber muß ich als meine Ueberzeugung aussprechen, — und deshalb habe ich das Wort ergriffen — daß das Grund-Princip der jetzigen Sportel-Gesetzgebung ein fehlerhaftes ist, nämlich das bei uns völlig neue und, so viel mir bekannt, auch in keinem anderen Lande geltende Princip, die Sporteln als Steuern zu behandeln, und sie, um die Kosten der Justiz zu bestreiten, auf einer gewissen Höhe zu erhalten. Die wohlwollendsten Bemühungen des Justizministeriums, an denen gar nicht zu zweifeln ist, werden die aus diesem Princip hervorgehenden Uebel nicht beseitigen können. In die von Hrn. Harkort vorgetragenen Details kann ich nicht eingehen, glaube auch, daß dabei mancherlei Mißverständnisse mit untergelaufen sind. Im Ganzen aber theile ich die Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Sportel-Gesetzgebung eine bedeutende Landesbeschwerde begründet.

Der Präsident glaubt die Kammer gegen den Vorwurf verwahren zu müssen, daß sie bei den Berathungen über juristische Fragen keine besondere Theilnahme zeige. Freilich, wenn die Kammer sähe, daß zwei sich sonst gegenüberstehende Persönlichkeiten über eine juristische Frage einig seien, würde sie die Debatte nicht verlängern, denn sie betrachte dies als eine Uebereinstimmung zweier anerkannten Autoritäten, denen sie nichts entgegensetzen wolle.

Nachdem noch die Abgg. Wentzel und Lette einige Bemerkungen über den Antrag gemacht, erkennt

Der Justizminister an, daß die Revision der Sportelgesetzgebung nothwendig sei, er findet aber das Bedürfniß dazu nicht so dringend, daß aus einer Verzögerung um einige Monate Gefahr entstehen könne. Die Regierung würde inzwischen Alles thun, um sobald als möglich eine entsprechende Umgestaltung des Sportelgesetzes herbeizuführen.

Abg. v. Gerlach erklärt, — auf des Präsidenten Bemerkungen sich beziehend — daß er Niemand Vorwürfe habe machen wollen, und sich gern gefallen lasse, daß die schnelle Einigkeit des Hauses in Justizsachen auf das Princip der Autorität, — als das Princip seiner Partei, — zurückgeführt werde, namentlich auf des Abg. Wentzel und seine Autorität. — „Den Bedenken des Herrn Justizministers", sagt er, „gegen die Hoffnung durch Ausdehnung des Schiedsmanns-Instituts den heutigen Klagen abzuhelfen, muß ich beitreten. Das Princip dieses Institut muß nicht neben, sondern mitten in die Gerichte gestellt werden. Mit Recht fordert man populäre Justiz im Gegensatz zur abstracten, lebendige Justiz im Gegensatz zur bloß buchstäblichen, und endlich billige, nicht zu kostbare Justiz, besonders wenn man dieses letztere Verlangen auf die Rechtshülfe beschränkt, zu welcher die ganze freiwillige Gerichtsbarkeit gehört, und davon die eigentlichen Rechtsstreitigkeiten unterscheidet. Diese Forderungen werden aber durch eine bloße Juristen-Justiz niemals erfüllt werden. Es ist ein wahres, tiefes Landesbedürfniß, von dessen Befriedigung wir uns leider immer mehr entfernen, daß die Rechtspflege nicht bloß in den Händen der Juristen sei, sondern notable Laien daran wesentlichen Antheil nehmen, wie dies in unsern Dorfgerichten, Patrimonialgerichten, Stadtgerichten und selbst in unsern Landes-Collegien, durch deren adlige Banken, ja, auch in den Rheinischen Friedensgerichten der Fall war, und vielleicht in den Französischen Friedensgerichten, ganz besonders aber in den Englischen Friedensgerichten noch der Fall ist. Die tiefe Wurzel der heutigen Klagen ist, daß man dem revolutionären Ideal: Trennung der Justiz von der Verwaltung nachgegeben hat, gegen welches die hohe Autorität derjenigen Völker streitet, welche Recht und Freiheit am meisten in sich ausgebildet haben, die Autorität der Römer und der Engländer.

Hierauf wird der Commissions-Antrag angenommen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der 6. Bericht der Petitions-Commission über mehrere Petitionen.

Eine lange Debatte erregt die Petition des ehemaligen Redacteurs des „Neuen Elbinger Anzeigers", Born, der sich über die Unterdrückung dieses Blattes beschwert.

Abg. Wentzel: Die Bestimmung des § 1 des Preßgesetzes, daß zum Gewerbe-Betriebe eines Buch- oder Steindruckers, Buch- oder Kunsthändlers, Verkäufers von Zeitungen u. s. w. die Genehmigung der Bezirks-Regierung erforderlich sei, beziehe sich nicht auf den Herausgeber einer Zeitung, und § 11 verlangt wieder, daß, wenn Jemand eine Zeitung herausgebe, so sei er verpflichtet, eine Caution zu leisten. Das Gesetz unterscheide ganz deutlich Redacteur, Herausgeber und Verkäufer von Zeitungen. Der § 1 des Gesetzes würde aber jetzt dahin ausgedeutet, daß Derjenige, der mit dem Verkauf 2c. von Zeitungen 2c. ein Gewerbe betriebe, wozu auch jeder Selbstverlag gerechnet werden müsse, der Concession bedürfe. Diese Auslegung träfe aber nur sogenannte mißliebige Redacteure; andere Zeitungen blieben davon verschont. Denn wenn man behaupte, daß der Buchdrucker Rahnke nur der nominelle Herausgeber des „Neuen Elbinger Anzeigers" gewesen sei, Born aber der eigentliche Herausgeber, so träfe dies auch z. B. auf die „N. Pr. Z." zu. Ebenso wisse ja auch ein Jeder, daß der als Herausgeber und Verleger der officiellen „Preuß. Adler-Zeit." Genannte nur den Namen dazu hergebe, während die Regierung die Kosten des Blattes bestreite. Er müsse daher darauf antragen, daß die Petition der Regierung überwiesen werde, damit sie das Verfahren der Elbinger Polizei desavouire.

Reg.-Commiss. Scherer: Born habe unstreitig durch den Verkauf seiner regelmäßig wöchentlich erscheinenden Zeitschrift ein Gewerbe betrieben; dies Gewerbe habe ihm aber untersagt werden müssen, da er dazu die Genehmigung der Regierung nicht besaß, und als es ihm gestattet wurde die Zeitschrift unentgeltlich auszugeben, konnte die Einziehung der Zeitungssteuer und der Postprovision von den Abnehmern nicht geduldet werden, da diese selbstredend einen Theil der Verlags- resp. Debitskosten bilden. Ebenso stehe es fest, daß der 2c. Rahnke eine Buchhändler-Concession niemals besessen habe, sondern nur Buchdrucker sei.

Nach einigen Gegenbemerkungen der Abgg. Brämer und Wentzel glaubt der

Abg. Mathis, wenn, wie hier geschehen, auf das dürre Wort „Gewerbebetrieb" so großes Gewicht gelegt und dies überall als Maaßstab angewendet würde, so könne man am Ende dahin kommen von einer Mutter, die die Erziehung ihrer Kinder betreibt, zu verlangen, daß sie sich erst eine Concession als „Kinder-Erzieherin" verschaffe. Die Regierung verlangt Achtung und Vertrauen; sie wird sich aber nur wahre Achtung und Vertrauen erwerben können, wenn sie die Gesetze mit Offenheit handhabt und sich nicht zu Deductionen hinreißen läßt, die den Stempel der Sophistik an der Stirne tragen. (Bravo. — Zischen.)

Abg. Brämer: Der Regierungs-Commissarius habe behauptet: Rahnke besäße keine Concession als Buchhändler; er habe dagegen sogar eine Abschrift einer schon im Jahre 1828 auf Rahnke ausgestellten Concession. Andere Blätter, wie die Vossische und Spenersche Zeitung, entsprächen auch den hier gestellten Anforderungen nicht, deren Verleger besäßen auch keine Concessionen, und doch gestatte man ihnen den Debit.

Regierungs-Commissarius: Wenn der Abg. Mathis gesagt habe, daß mit einer Zeitung, welche unentgeltlich ausgegeben werde, kein Gewerbe betrieben werden könne, so begriffe er das nicht; denn es könnten bei einem solchen Blatte z. B. die Annoncen die Hauptsache sein, so daß man sich sehr wohl denken könne, daß Jemand sogar den Empfängern noch baar Geld zugebe und doch mit seinen Inseraten ein vortheilhaftes Geschäft machen könne.

Abg. v. Gerlach: Ohne mich irgendwie dem herben Tadel anzuschließen, der hier über die Regierung ausgesprochen worden ist wegen eines Verfahrens, dem gewiß die reinsten Motive des öffentlichen Wohls zum Grunde gelegen haben, — (Gelächter links) kann ich doch den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Regierung uns den Uebergang zur einfachen Tagesordnung dadurch erleichtern möge, daß sie uns Hoffnung macht, sie werde die wichtigen jenseits geltend gemachten Rechtsgründe nochmals in Erwägung ziehn.

Minister des Innern: Durch die Annahme des Preßgesetzes von 1851 seien die Befugnisse der Verwaltungs-Behörden bestimmt worden; die Regierung werde daher fortfahren das Gesetz auszulegen, wie sie es bis dahin gethan habe.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Mathis, Wentzel und des Regierungs-Commissarius wird der Antrag des Abg. Wentzel: die Petition der Regierung zu übergeben, angenommen.

Bei einer folgenden Petition mehrerer Landwirthe aus der Gegend von Prenzlau, welche beantragen, daß die auf den ihre Ländereien durchschneidenden Chausseen befindlichen Alleen von canadischen Pappeln durch andere Baum-Gattungen ersetzt werden mögen, weil die canadische Pappel den angrenzenden Ländereien nachtheilig sei, hat die Commission ebenfalls Uebergang zur Tages-Ordnung beantragt, weil die Pappel nicht so großen Schaden verursache, als angegeben sei.

Nachdem ein Abgeordneter gegen den Uebergang zur Tages-Ordnung gesprochen, vertheidigt der Abg. Lette den Commissions-Antrag, wobei er sich einer Pappel mit Wärme annimmt.

Der Uebergang zur Tages-Ordnung wird auch darauf angenommen.

Bei einer nächstfolgenden Petition des Buchdruckerei-Besitzers van Riesen zu Elbing, der Beschwerde erhebt wegen der ihm von Seiten der Verwaltungs-Behörden zugefügten Rechtsverletzungen und Ehrenkränkungen (Concessions-Entziehung), erhebt sich eine ähnliche Debatte wie bei der obigen des 2c. Born.

Abg. Brämer vertheidigt die Petition und stellt in Abrede, daß den Verwaltungs-Behörden die Befugniß zustehe, eine Buchdruckerei-Concession zu entziehen.

Abg. Reimer ebenfalls für die Ueberweisung der Petition an das Ministerium, da in dem ganzen § 54 des Preßgesetzes von einer solchen Obliegenheit der Verwaltungs-Behörden die Rede nicht sei.

Der Minister des Innern hebt hervor, das die Regierung gleich bei Vorlegung des Preßgesetzes davon ausgegangen sei, wie es den Verwaltungs-Behörden gestattet sein müsse, dem Mißbrauche der Presse steuern zu dürfen. Diese Ansicht habe die Regierung auch bisher verfolgt und werde sie ferner verfolgen.

Abg. v. Vincke: Es sei richtig, daß die Regierung damals diese Ansicht aufgestellt habe, aber eben so richtig sei es, daß sie von der überwiegenden Majorität des Hauses verworfen sei. Wenn demnach das Ministerium dennoch nach dieser von der Kammer gemißbilligten Ansicht verfahre, so befinde es sich nicht nur im grellsten Widerspruch zu der Kammer, sondern überhaupt schon auf dem Wege der Willkür. (Bravo. Zischen.)

Auch diese Petition wird dem Ministerium zur Abhülfe der Beschwerde überwiesen. Nachdem über die andern Petitionen zur Tages-Ordnung übergegangen ist, erfolgt der schon gestern gemeldete Schluß der Berathungen dieses Hauses für diese Session.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 13. Mai. Wenn wir die Erfolge überblicken, welche die Preußische Politik seit ihrer Rückkehr zu den alten und gesunden Grundsätzen gewonnen hat, so fällt uns hauptsächlich sein jetziges Verhältniß zu Oesterreich und dann zu den übrigen Deutschen Ländern in das Auge. Preußen hat die normalen Beziehungen zum Kaiserstaate wieder hergestellt. Jene Staatsweisheit, welche so eifersüchtig die Machtstellung Preußens zu bewachen schien und welche die Rivalität Oesterreichs und Preußens dadurch zu beseitigen gedachte, daß sie Oesterreich aus Deutschland überhaupt verdrängte, hatte am Ende aller Enden doch nichts Anderes erreicht, als eine allgemeine Verlegenheit und eine Katastrophe. Sie hatte die Dinge dahin gebracht, daß eine weitere Entwickelung derselben nur durch einen Krieg oder durch Nachgeben Preußens ermöglicht werden konnte. Das Ende dieses Krieges wäre die Niederlage und Unterjochung eines der streitenden Theile und in Folge dessen der Zusammensturz und die Vernichtung Deutschlands gewesen. So blieb nichts als das Nachgeben und das Aufgeben der bisherigen Politik, deren Wortführer und Agenten sich freilich nun genugsam bemühen, das Fiasko, welches sie selbst gemacht hatten, als eine Verletzung der Ehre und Machtstellung Preußens darzustellen. Allerdings hatten für den Patrioten diese Tage der Umkehr viel Schmerzliches; wir mußten einen Schritt zurückthun; aber diese Kategorie der „Unehre", in welcher sich Preußen während jener Zeit befand, hat die Eigenthümlichkeit, daß sie die beste Vorbereitung zur Rückkehr in eine wirklich ehren- und ruhmvolle Stellung ist. In dem Augenblicke dieser Vorbereitung verlor die Schwarzenberg'sche Politik in Wien ihre besten Stützen. Man hatte ihr auch wohl im Auslande bis dahin zugeneigt, weil sie ursprünglich wie eine Nothwehr und nachher gar wie eine verdiente Zurechtweisung gegen die Preußischen Ueberschreitungen aussah; aber man hörte auf, für sie Sympathieen zu haben, als sie unmotivirt wurde, und die Sympathieen, welche man bis dahin für Oesterreich gezeigt, wandten sich nun mit innerer Nothwendigkeit Preußen zu. Beide Mächte begegneten sich mehr und mehr in gesteigerter Anerkennung, und Oesterreich, auf das Maaß seiner eigenen Kraft zurückgeführt, vermochte es nicht mehr, den realen Verhältnissen das Auge zu verschließen und der Preußischen Politik eine Thätigkeit in Deutschland streitig zu machen, welche ihr nach ihrer Geschichte und ihrem inneren Leben gebührt, und deren nächstes Resultat schon die Ausbreitung des Zollvereins sein konnte.

— Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Genua (geb. Prinzessin von Sachsen) trafen gestern Abend auf der Anhaltischen Eisenbahn von Dresden hier ein und begaben Höchstsich mittelst Extrazuges weiter nach Potsdam. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen begleitete die hohen Gäste bis Potsdam. Die Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Herrschaften werden, wie wir hören, erst morgen hier eintreffen.

— Heute Vormittag um 9 Uhr exercirte die zweite Garde-Cavallerie-Brigade vor Sr. Maj. dem Könige auf dem Tempelhofer Felde. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, so wie die hohen Gäste Sr. Majestät, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Genua Königl. Hoheiten, wohnten dem Exerciren bei. Se. Königliche Hoheit der Herzog von Genua stiegen nach dem Exerciren im hiesigen Königlichen Schlosse ab, woselbst Höchstdieselben während Ihrer Anwesenheit hier wohnen werden.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel begiebt sich morgen nach der Nieder-Lausitz und gedenkt am nächsten Dienstag nach Berlin zurückzukehren.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant und Ober-Befehlshaber des bei Frankfurt a. M. zusammenzuziehenden Bundes-Corps Frhr. Roth v. Schreckenstein ist von Leipzig hier angekommen.

— Der freie Standesherr Graf v. d. Schulenburg ist aus Lieberose, der Standesherr Reichsgraf v. Brühl aus Pförten, der Kaiserl. Oesterreichische

Feuilleton.

Leopold von Buch und seine Sammlungen.

Das lange thätige Leben des jüngst dahingeschiedenen großen Naturforschers war dem einen Zwecke ausschließlich gewidmet, durch Ergründung und Betrachtung der Gesetze der Natur den Kreis menschlicher Erkenntniß zu erweitern und den Menschen durch diese Erkenntniß zu veredeln. Er hat diesen Zweck auf verschiedenen Gebieten verfolgt. Zumeist war seine Thätigkeit der Mineralogie und Geologie zugewandt; aber auch auf dem Gebiete der Meteorologie und der Botanik besitzen wir Arbeiten von dem Verstorbenen, welche mit Recht die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gezogen haben.

Da jedoch das Studium der Natur, und besonders das der Geologie, nicht bloß von der Studirstube aus getrieben werden kann, so war es dem Dahingeschiedenen ein unabweisbares Bedürfniß, auf weiten Reisen Beobachtungen anzustellen und seine Natur-Anschauungen zu erweitern. Vom Vesuv bis zum Nord-Cap, von Athen bis zu den canarischen Inseln trieb ihn sein unermüdlicher Eifer, der, von einer fast unverwüstlichen Körperkraft unterstützt, ihn Außerordentliches durchführen ließ. Seine Ausdauer als Fußgänger ist bekannt. Noch in seinem 77sten Jahre konnte er elf Stunden hinter einander gehen, ohne andere Unterbrechung als ein halbstündiges Ausruhen, in der heißesten Mittagszeit, auf einem umgeworfenen Baumstamme. Um zehn Jahre früher vermochte er 14—15 Stunden unausgesetzt fortzuwandern, ohne in dieser Zeit Speise oder Trank zu sich zu nehmen. Sein Sprüchwort war: il faut fouetter son corps. So wanderte er fast während sechzig Jahren seines thatenreichen Lebens durch Europa hin und her, ein wandernder Einsiedler, wie er sich selbst einst nannte, untersuchte und betrachtete die Natur und brachte das Wichtigste von dem, was er gefunden, mit sich nach Hause. Theils waren dies merkwürdige Gesteine und Mineralien, theils seltene Versteinerungen, theils neue Bücher und Karten, die ihm bis dahin in der Heimath noch nicht zugekommen waren.

Im späten Herbste, wenn das rauhere Wetter ihn aus den Bergen vertrieb, pflegte er still und fast unbemerkt in seine Wohnung in Berlin zurückzukehren, um hier, in wenig gestörter Ruhe, die auf den Reisen aufgenommenen Eindrücke zu verarbeiten. Seine Lage erlaubte ihm, sich mit allem wissenschaftlichen Material zu versehen, das hierzu irgend nöthig war, und er hat für diese Zwecke so wenig irgend eine Ausgabe gescheut, daß der Eigenthümer der ersten Kartenhandlung der Welt, Tuch, einst von ihm sagte: „Hr. v. Buch hat noch nie gefragt, was eine Karte kostet." Die schönsten und wichtigsten Werke über Geologie und Petrefactenkunde finden sich in seinem Nachlaß, und auch eine ausgezeichnete Auswahl werthvoller, ja selbst kostbarer Reisewerke. Alle Journale, welche seinen Forschungen Naheliegendes enthalten, sind in langen Reihen vorhanden, und ebenso die Schriften der zahlreichen Akademieen und gelehrten Gesellschaften, deren Mitglied er war. Und alle diese Werke sind vollständig, denn er verborgte Bücher oder Karten fast niemals, weil, sagte er, das seine wissenschaftlichen Kleider seien, ohne die er nicht leben könne. Auf solche Weise sind mit der Zeit die kostbaren Sammlungen entstanden, welche der Verstorbene hinterlassen hat. Sie bestehen vorzüglich in Mineralien und Gebirgsarten, Versteinerungen, Büchern und Karten.

Die Mineralien sind nicht zahlreich, aber alle von ausgezeichneter Güte. Besonders verdient ein großer Turmalin-Krystall genannt zu werden, den der Verstorbene selbst auf seinem Gute Gelmersdorf in der Uckermark unter den gewöhnlichen Geröllen auf dem Felde einst gefunden hat. Die Sammlung von Gebirgsarten ist zahlreicher und dadurch wichtiger, daß sie nur solche Stücke enthält, die der Verstorbene auf seinen Reisen selbst gesammelt und meist auch selbst geschlagen hat. Zwar ist sie nicht mehr vollständig, da eine Sammlung von Schlesien, eine andere von der Schweiz, so wie die höchst wichtigen Belege seiner Reisen in Unter-Italien, in der Auvergne und auf den canarischen Inseln sich auf dem Königlichen Mineralien-Cabinet der Berliner Universität befinden; aber es sind doch noch viele und interessante Suiten von mancherlei Fundarten vorhanden.

Die Petrefacten-Sammlung endlich ist unstreitig von außerordentlichem Werthe, nicht allein durch die Zahl und Kostbarkeit der darin enthaltenen Exemplare, sondern auch dadurch, daß sie die Belegstücke zu allen den petrefactologischen Arbeiten enthält, welche den Dahingeschiedenen in den letzten 25 Jahren seines Lebens besonders beschäftigt haben. Sie kann zwar nicht auf eine allgemeine Vollständigkeit Anspruch machen, aber sie enthält für einzelne Abtheilungen, wie besonders für Brachiopoden und Cephalopoden, so reichhaltige und so schöne Suiten, wie sie wohl nirgends wieder anzutreffen sind. Die schönsten Exemplare von den seltensten Fundarten finden sich hier vereinigt. Denn welcher jüngere Forscher, der von weiten Reisen zurückkehrte, machte sich nicht ein Vergnügen daraus, Herrn v. Buch einige schöne Exemplare seiner Sammlungen zu überlassen, wenn dieser ein besonderes Interesse für den Gegenstand bezeigte. Zwar wollte der Verstorbene oft solche Geschenke zurückweisen, aber wenn er sah, daß sie gern gegeben wurden und ihm bei seinen Arbeiten von Nutzen sein konnten, dann nahm er sie doch an. Oft hat er auch aus dem vortrefflichen Geschäfte des Dr. Crantz schöne Mineralien und Versteinerungen, mitunter zu hohen Preisen, an sich gebracht. Am meisten ausgezeichnet in seiner Sammlung sind außer den genannten Abtheilungen noch die der Crinoideen und Trilobiten. Gastropoden sind nicht viele vorhanden, Acephalen nur in einzelnen Geschlechtern ausgezeichnete, Echinodermen, Corallen und Wirbelthiere nur zum Theil vertreten. Von fossilen Pflanzen findet sich eine sehr ausgezeichnete Suite von Blatt-Abdrücken aus der Braunkohlen-Formation.

Ueber die Bibliothek wurde schon oben das Wichtigste gesagt. Hinzuzufügen ist nur noch, daß auch vortreffliche Werke über verwandte Naturwissenschaften, so über Chemie und Physik, darin vorhanden sind. Die Karten-Sammlung macht den letzten und fast den werthvollsten Theil des Nachlasses aus. Da der Verstorbene einen außerordentlich lebhaften Sinn für Geographie besaß, da er alle guten und zuverlässigen naturwissenschaftlichen Reisen las, die Deutsch, Französisch oder Englisch erschienen, so war es ihm auch Bedürfniß, die dabei nöthigen Karten zu besitzen, und da er außerdem auf seinen alljährlichen Fußreisen nicht liebte, irgend einen Menschen um den Weg zu fragen, so hatte er sich mit fast allen detaillirten Karten von europäischen Ländern versehen, die ihm für diese Zwecke dienen konnten. Es finden sich unter seinen Karten alle bis jetzt erschienenen Blätter der Generalstabs-Karten von England, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Preußen und den übrigen Deutschen Staaten, so wie die Französischen Karten von Griechenland, die Karten von Algier, Neapel, dem Kirchenstaat, Sardinien u. A. m. Natürlich sind darin auch alle geologischen Karten zu finden, die bisher erschienen sind, und sogar noch zwei von ihm selbst zusammengestellte Blätter, von denen die Welt nichts weiß, das eine von Böhmen, das andere vom Britischen Ostindien und vom Himalaya.

So bilden denn die hinterlassenen Sammlungen des edlen Verstorbenen die deutliche Hülle des Geistes, der sie gesammelt, und wenn man wünschen muß, daß das Andenken eines großen Mannes besonders da fortlebe, wo er am meisten gelebt und gewirkt hat, so liegt der Wunsch auch nahe, daß die Verlassenschaft von Leopold von Buch für Berlin erhalten bleiben möge. Wohin sie gehört, das hat er selbst dadurch schon angedeutet, daß er einen Theil seiner Sammlungen dem Mineralien-Cabinet der Universität zum Geschenk machte. Dorthin gehören sie auch alle. Die Mineralien und Gebirgs-Arten finden ihre Stelle neben dem schon Vorhandenen; die Versteinerungen stehen recht am Orte neben den schönen Sammlungen der verstorbenen von Schlotheim, Otto, Grafen Münster und Anderer; die Bücher aber und Karten würden für das Mineralien-Cabinet einen ganz außerordentlichen Werth haben, da diese ausgezeichnete Sammlung bis jetzt noch gar keine Bibliothek besitzt. Insbesondere würden die höchst schätzbaren geographischen Suiten, welche das Cabinet, wie kein anderes, selbst aus den entferntesten Gegenden der Erde enthält, erst dann ihren wahren Werth entwickeln können, wenn man Karten und Reise-Werke zur Hand hätte, um die vereinzelten Angaben der Gesteine zur zusammenhängenden Uebersicht zu vereinen. Lange Reihen von Journalen würden das Nachschlagen nach vereinzelten Angaben leicht machen, kurz, es würde dadurch die Mühe dessen, der diese schönen Sammlungen im Laufe eines ganzen Lebens zusammenbrachte, noch lange segensreich den wissenschaftlich Nachstrebenden zu Gute kommen.

Möchte die Huld Seiner Majestät des Königs von Preußen, den der Verstorbene so hoch verehrte, dem Hingeschiedenen dies reine, edle, wissenschaftliche Denkmal errichten!

Marburg, im Mai 1853.

H. Girard.

Von der Deutschen Bearbeitung der **„Geschichtschreiber der Deutschen Vorzeit"**, welche unter dem Schutze Sr. Maj. des Königs von Pertz, J. Grimm, Ranke und Ritter herausgegeben wird, sind so eben die Lieferungen 20 und 21 erschienen. Die 20. Lieferung bildet den dritten Band des dreizehnten Jahrhunderts und enthält „die Chronik Arnold's von Lübeck", übersetzt von Dr. J. C. M. Laurent nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae historica, wie sie J. M. Lappenberg, der Geschichtschreiber der Deutschen Hansa, für solche vorbereitet hat. Letzterer bevorwortet diese Uebertragung und giebt in der Einleitung eine Charakteristik des Abtes Arnold und seines Geschichtswerkes, das besonders für die Zeit der Römischen Könige Heinrich VI., Philipp und Otto IV. wichtig ist. — Die 21. Lieferung, der achte Band des elften Jahrhunderts, bringt „Bruno's Buch vom Sächsischen Kriege", nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae übersetzt und eingeleitet von Dr. W. Wattenbach. — Seit 1848 war dieses wahrhaft nationale, durch die Huld Sr. Majestät in's Leben gerufene Unternehmen eine Zeit lang in's Stocken gerathen. Um so erfreulicher daher der regelmäßige Fortgang, den es wiederum gewonnen hat. Der Deutsche Sinn, der so oft im Munde geführt wird, er hat hier eine Gelegenheit, sich durch lebhafte Theilnahme an diesem Deutschen Geschichtswerke zu bethätigen, dessen außerordentlich billiger Preis — der Bogen kostet nur einen Silbergroschen — auch dem Minderbegüterten die Anschaffung ermöglicht. Es würde die Deutsche Lesewelt ehren, wenn sie eben so begierig nach dieser Deutschen Bearbeitung ihrer alten Geschichtschreiber griffe, wie nach den Fabrik-Uebersetzungen frivoler Französischer Romanschreiber!

Kämmerer Graf v. Schwidegg aus Prag, der Geheime Legationsrath v. Schack aus Schwerin, der Königl. Belgische General-Consul d'Ardenne aus Brüssel und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Vyner aus Wien hier angekommen.

— Der General-Lieutenant a. D. v. Duncker ist nach Breslau und der Schwarzburg-Rudolstädtische Kammerherr Frhr. v. Gleichen nach Hamburg von hier abgereist.

— Der Ober-Präsident der Rheinprovinz v. Kleist-Retzow wird das Pfingstfest auf seinem in Pommern belegenen Gute feiern. Nach den Feiertagen begiebt sich derselbe auf seinen Posten nach den Rheinlanden zurück.

— Zu der Stelle eines bischöflichen Delegaten für den Delegatur-Bezirk des Bisthums Kulm hat der Bischof Dr. Sedlag jetzt den Dom-Dechanten v. d. Marwitz ernannt. Bisher wurde diese Stelle in der Regel von einem Geistlichen Polnischer Nationalität bekleidet; der letzte Inhaber war der vor Kurzem verstorbene Domherr Pyßnicki. (C.-B.)

— Nachdem die Kammern durch Bewilligung der dazu benöthigten Gelder die Anstellung von Schulräthen bei den Regierungen in Breslau und Potsdam genehmigt haben, wird das Ministerium sogleich nach dem Schluß der Kammern die betreffenden Ernennungen veranlassen. Was Potsdam anbetrifft, so ist es wohl unzweifelhaft, daß der Prediger Hohnhorst, welcher diese Stelle seit zwei Jahren als Hülfsarbeiter verwaltet, für dieselbe definitiv ernannt werden wird.

— Wir haben vor einigen Tagen gemeldet, daß, um ein rascheres Vorgehen der Organisation in den Hohenzollernschen Landen herbeizuführen, ein mehr einheitliches Verfahren in Rücksicht auf die betreffenden Arbeiten angeordnet werden soll. Wie wir vernehmen, ist nun in dieser Beziehung folgende Anordnung getroffen worden. Alle Verfügungen, welche die Hohenzollernschen Lande betreffen, bedürfen der Mitwirkung des Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel, welchem außerdem in Fällen, die er für angethan dazu hält, die Befugniß zur ausschließlichen Cognition ertheilt worden ist. Zur Bearbeitung dieser Geschäfte ist dem Minister-Präsidenten der frühere Regierungs-Vice-Director in Hechingen Frhr. v. Wangenheim zugewiesen worden.

— Die „Wehrzeitung" macht bei Mittheilung der Nachricht, daß nun auch das Großherzogl. Oldenburgische Contingent die schwarz-roth-goldene Cocarde abgelegt habe, darauf aufmerksam, daß es den Bundestruppen noch immer an einem allgemeinen Erkennungszeichen fehle. Die Bundes-Verfassung schreibe zwar in bestimmten Worten vor, daß der künftige Ober-Befehlshaber ein solches feststellen solle, doch wäre es wohl jetzt, zur Zeit der Ruhe und nicht von ungestümer Forderung gedrängt, an der Zeit, das Feldzeichen festzustellen, unter dem die Deutschen Bundestruppen künftig einmal zu kämpfen haben werden.

— Die Bedingungen, welche das Handelsministerium für die Errichtung der Posen-Schlesischen Eisenbahn den Unternehmern gestellt hat, sind dem „C.-B." zufolge nachstehende: 1) die Rechte der Gesellschaft werden bei dem Bau der Bahn, dem Betriebe, der Feststellung des Fahrplans, des Tarifs ꝛc. durch einen von der Generalversammlung zu wählenden Ausschuß von 5 Mitgliedern und ebenso vielen Stellvertretern ausgeübt; 2) der Staat übernimmt den Bau und künftigen Betrieb der Bahn für Rechnung der Gesellschaft; 3) von dem jährlichen Reinertrage wird 1 Procent des Anlage-Capitals zur Bildung eines Reservefonds vorweg genommen; 4) der Staat schießt nöthigenfalls so viel zu, daß eine Dividende von 3½ Procent des Anlage-Capitals vertheilt werden kann; übersteigt der Reinertrag 5 Procent, so erhält der Staat von dem Ueberschuß den dritten Theil; 6) dem Staate bleibt das Recht vorbehalten, durch allmähliche Ausloosung die Actien aus Staatsfonds zum Nominalbetrage an sich zu bringen; doch darf hierzu keine höhere Summe als 1 Procent des Anlage-Capitals, so wie der aus den dadurch erworbenen Actien gezogenen Dividende verwendet werden. Einzelne dieser Bedingungen sind noch Gegenstand der Unterhandlung.

— Bekanntlich war wegen einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Bonn und Bingen über Koblenz von Rheinischen Abgeordneten ein Antrag auf Uebernahme einer Zinsgarantie Seitens des Staats in die Zweite Kammer eingebracht. Von Seiten der Regierung ist die Erklärung gegeben worden, daß aus strategischen Rücksichten der Bau einer Eisenbahn auf dem linken Rheinufer nur dann zugelassen werden könne, wenn gleichzeitig auf dem rechten Rheinufer damit vorgegangen würde. Ueber die letztere Richtung schweben noch verschiedene Projecte.

— Die General-Versammlung des naturhistorischen Vereins der Preußischen Rheinlande und Westphalens wird am 17. und 18. Mai in Bonn stattfinden.

— [Erste Kammer.] Die in der gestrigen Nummer 109 enthaltene Mittheilung über die Sitzung der Ersten Kammer vom 12. d. Mts. dahin: „daß auf „den Antrag des Abg. v. Olfers resp. der berichtenden Commission die Kammer verschiedene Bestimmungen über Heimathsrecht und Niederlassung „angenommen habe," ist insofern unrichtig, als nach dem Verbesserungs-Antrage des Abg. v. Zander, der sich nicht bloß auf den Antrag des Abg. v. Knebel-Döberitz (wegen der Armenpflege), sondern auch auf den Antrag des Abg. v. Olfers (über Heimathsrecht und Niederlassung) bezog, von der Ersten Kammer beschlossen wurde: einen materiellen Beschluß über die Anträge nicht zu fassen, sondern nur die Anträge und Berichte der Staats-Regierung als Material zur Erwägung und angemessenen Benutzung bei zu machenden abändernden Gesetzes-Vorlagen zu überreichen.

— Auf den Wunsch der Präsidenten beider Kammern hat der Minister des Innern den Geh. Regierungs-Rath v. Münchhausen zum Curator beider Kammern bis zum Wiederbeginn der Sitzungen bestellt. Die Kasse und die Bureaux der Ersten Kammer werden heute Abend Herrn v. Münchhausen übergeben werden.

— In der heutigen (Freitag, 13. Mai) Schluß-Sitzung der Ersten Kammer wurde der Bericht der Budget-Commission, betreffend die Prüfung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1853, erstattet und die Genehmigung des Etats ertheilt. Bei der General-Debatte sprach der Abgeordnete Graf Arnim-Boytzenburg in längerer Rede über die Principien der Besteuerung für Industrie und Grund und Boden. Der nähere Bericht folgt morgen.

— Heute Nachmittag um 4 Uhr werden — wie schon gestern gemeldet — die Kammern im Königl. Schlosse durch den Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel geschlossen. (Da unsere Zeitung um 4 Uhr bereits ausgegeben wird, so werden wir den betreffenden Bericht morgen geben.)

* Königsberg i. d. N., 12. Mai. [Pastoral-Conferenz] Am 13. Juni werden die Geistlichen und Candidaten der Diöcesen Küstrin, Königsberg I. u. II. in Bärwalde eine Synode halten, die um 9 Uhr mit einem Gottesdienste beginnt. Die Berathung wird sich über diese zwei Themata erstrecken: 1) Die Stellung der römischen Kirche zu der evangelischen Kirche in Deutschland und die Gefahren, welche für letztere daraus zu befürchten sind; 2) wodurch weckt und erhält der Geistliche in seiner Gemeinde die Theilnahme an dem Missionswerke? —

Danzig, 10. Mai. Die Dampf-Corvette „Danzig" tritt mit dem heutigen Tage in die Reihe der dienstfähigen, seefertigen Preußischen Kriegsschiffe ein. Unsere Marine erhält an diesem schönen Schiffe einen ansehnlichen Zuwachs. Dasselbe arbeitet mit 440 Pferdekraft. Seine Bemannung besteht aus 180 Köpfen, unter welchen 32 Seesoldaten sich befinden. So weit bis jetzt bekannt, wird die Corvette in den ersten Tagen des nächsten Monates, nachdem sie vorher vom Prinzen Adalbert, dem Chef unserer Marine, inspicirt worden, in See gehen, und zwar zunächst nach England, wo sie aus dem Arsenale von Chatham die noch fehlenden 12 Geschütze einnehmen und dann auf der Rhede von Spithead (bei Portsmouth) weitere Ordre abwarten wird. (K. H. Z.)

Ratibor, 11. Mai. [Ankunft des Königs der Belgier.] Nachdem schon um 6 Uhr der hierher gesandte Reisewagen Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich nach Kandrzin abgegangen war, langten endlich Abends gegen 8½ Uhr die hohen Reisenden, Se. Majestät der König der Belgier und Se. K. H. der Herzog von Brabant, mit Extrazug hier an. Dieselben wurden auf dem Bahnhofe von dem hiesigen Offizier-Corps und den höchsten Civil-Behörden empfangen und dann zu den bereit stehenden Equipagen geleitet; der König ging mit entblößtem Haupte voran und grüßte die ihn mit Hurrahruf empfangende Menge auf das Freundlichste. Dann fuhren die hohen Herrschaften über den Ring, die Oderstraße hinab, in das Hotel zum Prinzen von Preußen, woselbst 16 auf das Prachtvollste hergerichtete Zimmer für dieselben bestimmt waren. Die aufgestellten Ehrenwachen entließ der König wieder und verbat sich ebenso alle anderen Ehrenbezeugungen; überhaupt schien die lange Tagesreise Se. Majestät so angegriffen und das Bedürfniß nach Ruhe so fühlbar gemacht zu haben, daß auch zu dem Souper wider Erwarten Niemand zugezogen wurde. Heute Morgen 8¼ Uhr verließ der König wieder unsere Stadt und reiste nach Oderberg, woselbst er von den schon gestern dort angelangten Abgesandten des Kaisers von Oesterreich empfangen werden wird.

Langenbielau, 10. Mai. [Auflösung eines katholischen Vereins.] Es besteht hier ein katholischer Verein, welcher jeden Montag Sitzungen hält und zahlreich besucht wird. Die Vorträge hält gewöhnlich der hiesige Pfarrer Krause. Gestern Abend, als der Verein in der Stärke von 70—80 Personen versammelt war und Pfarrer Fellgiebel aus Schlaupitz über die Intoleranz der Protestanten gegen die Katholiken sprach, erschien in der Versammlung der Kreislandrath Olearius, erklärte die Versammlung für aufgelöst und forderte die Anwesenden auf, sich zu entfernen. Während die Versammelten sich entfernten, bat sich der Landrath von dem Vorstande die über die letzte Sitzung und die darin gehaltenen Reden aufgenommene Verhandlung aus und nahm dieselbe an sich. (C. Z. f. S.)

ρλ **München**, 11. Mai. [Vom König. Vermischtes.] Nach Briefen aus Neapel vom 30. April traf Se. Maj. der König Max von Baiern am 29. Abends wohlbehalten dort ein und wurde bei seiner Ankunft in dem Kgl. Schlosse Chiatamone von Sr. Maj. dem Könige von Neapel begrüßt, welcher Besuch am selben Abend noch erwiedert wurde. In Neapel wird Se. Maj. der König von Baiern den unterm 28. dahin gesendeten Cabinets-Courier Brochier empfangen, welcher bis Ende nächster Woche mit den sanctionirten Zollvereins-Verträgen wieder eintreffen wird. Was die Zusammenziehung eines Truppencorps von 18,000 Mann in der Umgegend von Nürnberg betrifft, so ist es wohl wahrscheinlich, daß dieselbe unterbleibt, und zwar in Rücksichtsnahme auf den Kostenpunkt, da die hiefür budgetmäßig bewilligten 100,000 fl. nicht ausreichen, wie die vorjährigen Lager-Rechnungen ausweisen. Viele Kosten verursachen aber in der sehr cultivirten Umgebung von Nürnberg die Ablösungen resp. Entschädigungen an bebauten Feldern. — Die Herzoglich Leuchtenbergischen Gemälde, welche die schätzbarste Privat-Kunst-Sammlung hier bildeten, sind nun in 100 Kisten verpackt. Diese werden nunmehr vorsorglich noch wasserdicht emballirt, weil sie den Weg nach St. Petersburg über Stettin und Swinemünde zu machen haben. — Der Herzog Max in Baiern ist von hier zum Gebrauche der Badekur nach Kissingen abgereist.

Stuttgart, 10. Mai. [Diplomatie. Revue. Todesstrafe.] Der von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Baden zum Geschäftsträger am hiesigen Hofe ernannte Großherzoglich Badische Kammerherr und Legationsrath v. Dusch ist hier angekommen und hat sein Beglaubigungsschreiben übergeben. — Se. Maj. der König hielt in diesen Tagen über die ganze Garnison Ludwigsburgs auf dem großen Exercirplatze Inspection. — In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde doch noch die Todesstrafe für denjenigen, der die Person des Königs körperlich mißhandelt, angenommen.

Freiburg, 11. Mai. Die Bischöfe der oberrheinischen Kirchen-Provinz werden sich nach Pfingsten abermals in einer Conferenz einfinden, um sich über ihr ferneres Verhalten zu berathen und den Regierungen ihre Erklärung zu geben. Richtig ist es, daß der Bischof von Fulda an den Schritten der übrigen Bischöfe gegen die Regierungen keinen Antheil nimmt, weil er zuvor die Absichten der Regierung zu Kassel in Bezug auf die von ihm begehrten Abänderungen in der neuen dortigen Verfassung abwartet.

Kassel, 11. Mai. [Aus der Kammer. Persönliche Prügelstrafe.] In den nicht öffentlichen Sitzungen der Zweiten Kammer, welche sich dieser Abende regelmäßig folgten, wurde mit der Berathung der Verfassung begonnen, und wird solches nach Pfingsten fortgesetzt werden. Ueber die zu bewerkstelligende Anleihe von 1,200,000 Thlrn. ist, wie wir hören, in einer dieser Sitzungen ein zustimmender Beschluß gefaßt worden. In der heutigen ebenfalls um 9 Uhr begonnenen öffentlichen Sitzung beschäftigte sich die Zweite Kammer zunächst mit dem Gesetzentwurf, die Klassensteuer betreffend. Derselbe wurde im Ganzen angenommen. — Die Gesangvereine im Lande sind als revolutionär überall für die Folge verboten und beziehungsweise aufgehoben worden. — Die heutige Kasseler Ztg. bringt folgendes Inserat, das wir schon der althessischen treuherzigen Sprache wegen, in der es geschrieben ist, mittheilen wollen:

Der Abgeordnete Herr Löber hat mich in der heutigen öffentlichen Sitzung mit leidenschaftlichen Worten angefallen; wegen meines Antrages auf Wiedereinführung der Prügelstrafe, für welche jeder einsichtsvolle Mensch ist und für welche auch die meisten Mitglieder stimmten (nur Herr Löber mit wenigen blieb sitzen) schrie derselbe: „Weg mit der Knute und dem Gerlach mit der Knute, mit dem jähe er mich nicht gerne zusammen u. s. w." Ich kenne den Herrn Gerlach nicht, aber das glaube ich, daß Herr Gerlach ein Ehrenmann sein muß, weil er darüber geschmäht wird, daß er die Schläge wieder für die haben will, die sie verdienen. Und das ist es, was auch ich will. Wenn sie Herr Löber nicht will, so bin ich das zufrieden. Die von 1848 wollten sie auch nicht. Wenn endlich Herr Löber mit denen stimmt, die den Herrn Gerlach schmähen, so muß ich es wieder zufrieden sein. Ich bin nicht der Vormund des Herrn Löber, will ihn aber auch nicht zu dem meinigen.
Knoch, Landtags-Deputirter der Zweiten Kammer.

Darmstadt, 10. Mai. [Die Bank.] Gestern fanden sich sämmtliche Verwaltungs-Mitglieder der „Bank für Handel und Industrie" aus Köln und Frankfurt dahier ein. Die Sitzungen sollen bis spät Abends gewährt haben, unter dem Vorsitze des Prinzen Felix zu Hohenlohe-Oehringen Durchlaucht. Die zum Präsidium gehörenden Mevissen und Oppenheim waren ebenfalls anwesend. Die Gesellschaft hat sich, wie man vernimmt, nunmehr constituirt. (Darmst. Ztg.)

Frankfurt, 11. Mai. [Bank. Polizeiliches.] Die Errichtung einer Bank an hiesigem Platze ist von unserem Handelsstande nunmehr beschlossen. Es ist eine Commission, bestehend aus den Herren von Rothschild, Grunelius und Rigaud, ernannt, die mit der Senats-Commission in mündliche Unterhandlungen zu treten hat. — Seit gestern durchziehen, wegen der vielen Verbrechen gegen Personen und Eigenthum, außer zwei von Gensd'armen angeführten Militair-Patrouillen, auch noch 12 vollständig bewaffnete Gensd'armen in kleinen Abtheilungen um 8 Uhr Abends bis gegen Tagesanbruch die Straßen unserer Stadt.

Hannover, 9. Mai. [Ein Polizeibericht.] Nach einer heute von der Polizei-Direction veröffentlichten Liste sind im verflossenen Monat überhaupt acht Personen wegen „staatsverrätherischer Unternehmungen" und eine Person wegen „Majestätsbeleidigung" zum weitern Verfahren an das Obergericht abgeliefert. Jene zuerst Genannten sind sämmtlich in die Willrichsche Angelegenheit verwickelt, während der der Majestätsbeleidigung Angeklagte, ein ehemaliger Tambour der Bürgerwehr, sich in frechen Ausdrücken über die Königin ergangen hatte.

Göttingen, 10. Mai. [Zu dem Duell.] Wie der Z. f. N. geschrieben wird, ist der bei dem neulich erwähnten unglücklichen Duell betheiligte Studirende v. Sothen nur am Todestage des Studirenden Kaufung und zwar zufällig nicht in Göttingen gewesen. Gestern soll derselbe bereits mit den Secundanten und sonstigen Theilnehmern des Duells ein Verhör vor dem Untersuchungsrichter des Obergerichts bestanden haben.

Oldenburg, 9. Mai. [Gesinde-Ordnung.] Der Landtag beschloß heute, daß eine vollständige Revision der Gesinde-Ordnung wünschenswerth sei, und nahm die hierauf Bezug habenden Vorschläge des Ausschusses an. Unter anderen wurde mit großer Stimmenmehrheit folgende neue vom Ausschusse vorgeschlagene Bestimmung angenommen: „Die Herrschaft ist berechtigt, von dem bedungenen baaren Lohne ⅓ in der Ersparungs-Kasse für den Dienstboten anzulegen und diesem statt baaren Geldes nur den Kassenschein einzuhändigen."

B **Kiel**, 9. Mai. [Zur Beamten-Frage. Eisenbahn.] Viele Einwohner Holsteins, viele Familien in Stadt und Land werden einer drückenden Sorge überhoben werden, die in der Ungewißheit über ihre nächste Zukunft lag. Bekanntlich wurde die Bestätigung einer großen Anzahl von Advocaten und Forstbeamten, denen eine Begünstigung der „Schleswig-Holsteinischen Agitation" zur Last gelegt worden, seit der Pacification der Herzogthümer von der Regierung beanstandet. Ja es ging sogar mehrfach das Gerücht, die Regierung würde die Bestätigung gänzlich versagen; darum fürchteten manche der Betheiligten der peinlichsten Mittellosigkeit entgegensehen zu müssen. Jetzt endlich sind sämmtliche Forstbeamten in Holstein bestätigt, und die sogenannte „Advocaten-Frage" ist zuverlässigem Vernehmen nach in Kopenhagen zu der Abwickelung gediehen, daß nur einem noch Schwierigkeiten wegen seiner Bestätigung erhoben werden. Auch diese Bestallung dürfte mit Nächstem gewährt werden. Man sieht den amtlichen Patenten entgegen. Ueberhaupt geht die so lange in der Schwebe gebliebene Beamten-Frage im Allgemeinen einer tröstlichen Erledigung entgegen. — Nach hierher gelangten Nachrichten aus Kopenhagen hat die Regierung jetzt die Altona-Lübecker Eisenbahn concessionirt. — Für Preußische Leser möchte die Nachricht von Interesse sein, daß dem im Jahre 1849 vor Fridericia gefallenen Preußischen Hauptmann von Delius, Chef des damaligen Generalstabes des Generals von Bonin, auf dem Kirchhofe zu Schleswig ein Denkmal errichtet werden soll. Er ruht dort unter seinen Preußischen Waffenbrüdern. Das Monument wird aus einem gußeisernen Kreuze, welches auf einem marmornen Sockel ruht, bestehen. Der Auftrag zur Ausführung des Monumentes ist aus Berlin gegeben.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 11. Mai. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Ihre Maj. die Königin von Griechenland, deren Ankunft in Wien wir bereits gemeldet, wurde im Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser in Generals-Uniform, Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie und Sr. Kais. Hoheit Erzherzog Carl Ludwig in Ulanen-Uniform erwartet und auf das Herzlichste empfangen. Der Königl. Baierische Gesandte Graf von Lerchenfeld-Köfering und der Königl. Griechische General-Consul Georg Frhr. v. Sina, Beide in glänzender Amtstracht, sowie mehrere ausgezeichnete hier weilende Persönlichkeiten der Griechischen Nation stellten sich Ihrer Majestät der Königin ehrerbietigst vor und wurden huldvollst begrüßt. Se. Maj. der Kaiser begleitete hierauf die Königin am Arme zu dem bereit stehenden sechsspännigen Hof-Galla-Wagen, der die hohe Frau in Begleitung einer ihrer Hofdamen in die für Dieselbe bereit gehaltenen Appartements des Hotels zum „Erzherzog Carl" brachte. Ihre Majestät trug, so wie die sie begleitenden Hofdamen, Trauerkleider und erfreut sich des besten Aussehens. Am Vorplatze des Bahnhofes hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden, worunter größtentheils hier lebende Griechen sich befanden. Ihre Maj. die Königin wird 2—3 Tage hier verweilen. — Se. Maj. den König der Belgier, der morgen hier eintreffen wird, werden Kais. Offiziere und namentlich der F.-M.-L. Graf Leiningen und der Major Graf Mensdorf-Pouilly im Namen des Kaisers schon an der Grenze begrüßen. — Die großartigen Vorbereitungen zu den Festen, welche die Anwesenheit des Königs der Belgier und dann des Königs von Preußen zu verherrlichen bestimmt sind, gehen ihren Gang. Das am 1. Mai vertagte Rosenfest wird mit doppelter Pracht begangen werden, zu einer großen Truppen-Revue sind die nöthigen Befehle erlassen, eine solenne Praierfahrt des ganzen Hofes wird einen Theil der Festlichkeiten bilden; die noch freien Tage werden durch Ausflüge nach Schönbrunn und Laxenburg ausgefüllt werden; die Krone des Ganzen aber wird das glänzende Carrousel sein, geritten von 48 Reitern aus den höchsten Geschlechtern des Kaiserstaats; die eine Hälfte, vom Erzherzog Wilhelm geführt, als Kreuz-Ritter, die andere Hälfte, mit dem Prinzen von Würtemberg an der Spitze, als Sarazenen ausgerüstet. — Graf O'Donnell und der Ritter Ettenreich sind neuerdings zu Ehrenbürgern der Stadt Brünn gemacht, und von Pesth trifft noch heute eine Deputation ein, ihnen die dort für sie ausgefertigten Ehrenbürgerbriefe zu überreichen. Die Stadt Triest aber hat dem Grafen O'Donnell noch eine besondere Ehrengabe überreicht: einen Degen, welcher einst dem Indischen Kaiser Mogol Akbar gehörte, von bewunderswürdiger Arbeit und von großem Werthe. Die Klinge zeigt in Arabischer Sprache den Koran-Vers: „Wir verleihen Dir sichern und rühmlichen Sieg; Gott hat Dir alle vergangenen und künftigen Sünden vergeben, damit die Gnade sich an Dir verwirklichen und Dich auf dem Wege des Rechtes führen könne;" und in den Griff sind die Worte eingegraben: „Die Hülfe kommt von Gott." — Die Wiener Zeitung meldet die Enthebung des griechisch-nicht-unirten Bischofes in Dalmatien, Mutilarich, von seinem Posten, und die Ernennung des bisherigen Archimandriten Knesewich an seinen Platz. Wie wir vernehmen, sind nicht politische Gründe Anlaß dieses Vorfalls, sondern private Verhältnisse. — Wie schon gestern erwähnt wurde, tritt am 15. d. M. der greise Reichskanzler Fürst Metternich in sein 80. Lebensjahr. Die hohe Aristokratie hat dem Vernehmen nach Anstalten getroffen, dem Fürsten ihre Gratulation diesmal in glänzendster Weise darzubringen. Man erzählt sich, daß der Sohn des Reichskanzlers, Fürst Richard Metternich, der jetzt Attaché der K. K. Gesandtschaft in Paris ist, demnächst als Legationsrath in St. Petersburg verwendet werden würde. — Dem Vernehmen nach ist es im Antrag, den Oesterreichischen Gesandtschaftsposten in Rom zu einem Botschaftsposten ersten Ranges zu erheben. — Die amtliche Wiener Zeitung schreibt: Nachdem die K. K. Oberste Polizeibehörde das gegen die in Berlin erscheinende „Neue Preußische Zeitung" erlassene Verbot aufgehoben hat, können von den K. K. Post-Aemtern auf diese Zeitung wieder Pränumerationen angenommen werden.

Wien, 12. Mai. Gestern Abend 8 Uhr wurden Se. Maj. der König Leopold I. der Belgier und Se. Königl. Hoh. der Herzog von Brabant von Sr. Maj. dem Kaiser am Bahnhof herzlich empfangen und erhielten darauf den Besuch des Kaisers im Hotel der Belgischen Gesandtschaft. — Fürst Danilo I. von Montenegro hatte gestern seine Abschieds-Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und wird dem Vernehmen nach morgen abreisen. — Der Graf v. Chambord ist vorgestern Nachmittag wieder nach Frohsdorf abgereist.

Mailand, 11. Mai. [Zur Sequestration.] Se. Maj. der Kaiser hat zur Liquidirung aller Ansprüche, welche Privatpersonen auf das dem Sequester unterzogene Vermögen der politischen Flüchtlinge des Lombardisch-Venetianischen Königreiches zu stellen haben, die Errichtung besonderer Liquidirungs-Commissionen in Mailand und Venedig anbefohlen. Auch hat der Kaiser für alle Eingaben und für die Correspondenz in dieser Angelegenheit Portofreiheit bewilligt.

Ausland.

Die „Deutsche Volkshalle" von gestern enthält einen Artikel, der einen Gegensatz zur Sprache bringt, auf den wir nothwendig in diesen Artikeln, die der Beleuchtung der politischen Aufgabe Rußlands gewidmet sind, gekommen sein würden, dessen wir aber um so lieber gleich hier gedenken, da er einer der Anhaltspunkte für unsere weiteren Ausführungen sein wird. Der Gegensatz, den die „Volkshalle" zur Sprache bringt, ist der Gegensatz zwischen Rußland und der römisch-katholischen Hierarchie. Wir haben vor einiger Zeit auf die Artikel des „Univers" aufmerksam gemacht, in denen die clericale Partei Frankreichs geradezu den Krieg gegen Rußland zu predigen wagte, Veranlassung nehmend von der orientalischen Frage über die heiligen Stätten. Wir haben damals schon an die gefährliche Bundesgenossenschaft erinnert, die sich die clericale Partei Frankreichs leider aufgeladen hat; aber es hat uns nicht befremdet, daß das Organ einer immerhin sehr bedeutenden katholischen Fraction Deutschlands heute ebenfalls dem Kaiser von Rußland seinen Handschuh in die Schranken wirft, die im Orient aufgerichtet sind. Wir sind zwar nicht berufen, den Handschuh aufzunehmen, wir wollen jedoch den Gegensatz constatiren, wie er in den specifisch katholischen Organen zwischen Rußland und der katholischen Hierarchie ausgesprochen wird, und führen deshalb einige Stellen aus dem Artikel der „Deutschen Volkshalle" an. Nach einer Ermahnung an die katholischen Souveraine, gemeinsam zu verfahren, heißt es: „Hier handelt es sich nicht um Napoleon III., nicht um das Princip der Legitimität oder der Volkssouverainetät, nicht um den Herrscher von Gottes oder des Volkes Gnaden. Nein — es handelt sich darum, ob das heilige Grab für die katholische Christenheit erhalten oder verloren werden soll. Jeder Tag und jede Stunde ist kostbar; verzögern und verschieben läßt sich der Kampf nicht mehr, der zwischen dem schismatischen Morgenlande und dem katholischen Abendlande entbrannt ist." Das ist ein Wort von anerkennenswerther Offenheit; der gleich folgende Satz ist aber noch bezeichnender: „Ueber Eins aber muß man sich keine Täuschungen machen; wenn man es nicht schon wüßte, müßte man es voraussetzen, daß England und jede nichtkatholische Macht, aus Gründen, die wir hier nicht auszuführen brauchen, Hand in Hand mit Rußland gehen werde." Jede nichtkatholische Macht, Preußen ist nicht genannt, da die Stadt Köln am Rhein, wenn wir nicht irren, in der Preußischen Rheinprovinz liegt; aber die Herrscher in der „Burg des Unglaubens im märkischen Sande", die der Cardinal von Westminster, Herr Wiseman, so geistreich als eins der Hauptziele des katholischen Angriffs bezeichnete, sie werden schwerlich ausgeschlossen sein.

Frankreich.

△△ **Paris**, 10. Mai. [Die Rehabilitation Ney's vom corps législatif verlangt; was der Kaiser Napoleon selbst von Ney dachte und sagte.] Am Schlusse der gestrigen Kammersitzung wurde ein Gesetz-Vorschlag deponirt, des Inhalts, daß der Frau Marschallin Ney eine nationale Belohnung von 300,000 Francs für die Dienste ihres Gemahls bewilligt werde. Hätte die Regierung sich darauf beschränkt, für die Marschallin ein Wittwen-Gehalt — so wie für die Wittwen Excelmans' und Oudinot's — zu beantragen, so würde dies Billigung gefunden haben. Auch Ludwig Philipp hatte der Marschallin ein Jahrgeld und zwar von 20,000 Francs ausgesetzt. Aus dem Wortlaute jenes Gesetz-Vorschlages geht aber hervor, daß es sich viel mehr von einer Rehabilitation des Marschalls als von einer Gunstbezeugung gegen seine Wittwe handelt. Und deshalb hat die Kunde von dem Gesetz-Vorschlage eine gewaltige Sensation unter den Deputirten hervorgebracht und sogar ihre Freude über ihre Einladung in die Tuilerieen einigermaßen vermindert. Der Gesetz-Vorschlag bringt sie in der That in eine sehr delicate Lage. Allerdings giebt es unter unseren meist jugendlich frischen Deputirten keinen, welcher schon zur Zeit der Verurtheilung des Marschalls Ney eine politische Rolle gespielt hätte; aber es gab eine Zeit, wo die meisten unter ihnen, theils aus Ueberzeugung, theils aus Gründen der Convenienz,

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 13. Mai.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Trotha, Dom-Dechant, aus Schkopau. v. Krusenstern, Kaiserlich Russischer Oberst, aus Petersburg.— Meinhardt's Hotel: Frhr. v. Gayl, Großherzogl. Lieutenant, aus Oldenburg. — Hotel du Nord: v. Wuthenau, Königl. Sächsischer Kammerherr, aus Dresden.— Rheinischer Hof: d'Ardenne, General-Consul, aus Brüssel. — Hotel de Rome: Graf v. Mielzynski, aus Chobienic. — Hotel de Brandebourg: Graf v. Wartensleben, Rittergutsbesitzer, aus Carow. — Hotel de Petersbourg: Reichsgraf v. Brühl, aus Pförten.— Hotel de Magdebourg: Graf v. Kalckreuth, Königl. Kammerherr und Rittmeister, aus Langensalza.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 12. Mai 12½ Uhr von Potsdam: der General v. Wrangel; der General-Lieutenant Graf v. Waldersee. — 2 Uhr nach Potsdam: der General-Lieutenant v. Radowitz; zurück 7½ Uhr. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen. — 7¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Kriegsminister, General-Lieutenant v. Bonin.

Den 13. Mai 8 Uhr nach Potsdam: der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel; zurück 10½ Uhr. — 8½ Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Herzog von Genua nebst Gefolge von Potsdam hier ein. — 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albrecht und Prinz Friedrich Carl; die General-Lieutenants v. Reyher und Brese.

— n Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Karl, die Frau Prinzessin Karl und die Prinzessin Louise, so wie der Prinz Albrecht beehrten die gestrige Vorstellung im Königl. Schauspielhause mit Höchstihrer Gegenwart.

— d Das von uns schon erwähnte Kunstwerk, die Altarbedachung der Schloßcapelle, hat der Verfertiger Jobel in seinem Hause Markgrafenstraße Nr. 9 aufgestellt. Die Zeichnung dazu ist von dem Hofbaurath Schadow, welcher den Bau der Capelle leitet, entworfen. Die Bedachung hat eine Ausdehnung von 140 Quadratfuß und besteht aus 140 schildförmigen, aus Messing getriebenen Platten, welche auf galvanischem Wege vergoldet sind. Die Firste desselben wird von 10 eben solchen viereckigen Platten gebildet, und das Ganze mit einer geschmackvollen Leiste eingefaßt. Am vorderen Giebel befindet sich ein 3 Fuß hohes Kreuz, von einem ½ Fuß hohen Sockel getragen. Den Fuß schmückt eine Akanthusverzierung, welche aus freier Hand gearbeitet ist. Die drei Spitzen haben die Form eines Kleeblattes. Wie die Platten, so ist auch das Kreuz in Messing ausgeführt und galvanisch vergoldet. Zwei Amethyste sind in jeder Ecke der Fußverzierung in einer zierlich gewundenen Schnecke angebracht. Die Mitte des Kreuzes bildet ein 5 Quadratzoll großer, à jour geschliffener Gold-Topas; die rechte und linke Spitze, sowie der Fuß des Kreuzes hält einen 3 Quadratzoll großen Rauch-Topas, die obere Spitze dagegen einen gleich großen Amethyst. Letzterer, sowie die beiden in den Seitenspitzen befindlichen Rauch-Topase sind von drei kleineren Amethysten umgeben. Das Feld zwischen den Steinen ist mit blauem Lasurstein (Lapis lazuli) ausgefüllt. Die Steine haben Se. Majestät der König aus Allerhöchstihrer Sammlung dem Künstler bewilligt. Das ganze Kunstwerk wird in der Capelle auf einer Marmorplatte befestigt, welche von den 4 Säulen, die Se. Majestät von dem Pascha von Aegypten zum Geschenk erhalten haben und die jetzt hier angelangt sind, getragen wird.

— n In der Bethlehems- (Böhmischen) Kirche wird Sonnabend Abend um 6 Uhr ein liturgischer Gebets-Gottesdienst nebst Ansprache stattfinden.

— s In der am Dienstag Abend bei dem Polizei-Präsidenten Herrn v. Hinckeldey stattgefundenen Conferenz über das Unternehmen der öffentlichen Bade- und Wasch-Anstalten, woran außer dem Herrn Präsidenten, dem Reg.-Rath Dr. Gäbler, Brand-Director Scabell und Dr. Behrend die Herren Carl, Magnus, Bräftlein, Borsig, Ravené, A. Mendelssohn, Gebr. Oppenfeld, B. Berend, Bergmann, Krause, Warschauer als erste Actienzeichner Theil nahmen, wurden von Dir. Scabell bereits die Baupläne vorgelegt. Die entworfenen Statuten wurden durch notariellen Act angenommen, und soll nun die höhere Genehmigung dazu eingeholt werden. Die Actien lauten auf 100 Thlr. au porteur und sind mit Dividendenscheinen versehen. Die Einzahlung erfolgt nach und nach, da die Anstalten nicht gleichzeitig, sondern eine nach der andern erbaut wird. Nach Genehmigung der Statuten wird in einer General-Versammlung ein definitiver Verwaltungsrath erwählt. In die Statuten ist der Antrag der Versammlung aufgenommen, daß Herr Präsident von Hinckeldey höhern Orts zum Staats-Commissarius bei der Gesellschaft ernannt werden möge.

— s Wir haben bei dem Berichte über das dem Präsidenten der Ersten Kammer von den Mitgliedern am 8ten d. M. gegebene Festdiner den Antrag des Abgeordneten Dr. Eberty mitgetheilt. Von demselben ist jetzt ein lithographirter Abdruck mit den sämmtlichen Facsimile's der unterzeichneten Abgeordneten erschienen und an die Mitglieder der Kammer als Erinnerungszeichen vertheilt worden.

— * Um die nöthige Baustädte zu einer Erweiterung des Rathhauses zu gewinnen, würde es nöthig sein, noch für ungefähr 200,000 Thlr. Berliner Grund und Boden anzukaufen. — Das alte gemeinsame Rathhaus der Städte Berlin und Cölln stand ursprünglich an der langen Brücke. Doch streiten sich Alterthumsforscher noch darüber: ob dieses Rathhaus bei der Brücke am Ufer oder auf oder neben derselben über dem Spreestrome sich befunden habe. In der ältesten Urkunde, die jenes Rathhauses gedenkt, und die von Küster mitgetheilt worden, wird die Lage desselben angegeben, als „bi der nyen Brugghen twischen beyden Steden." Es wurde 1442 dem Kurfürsten abgetreten mit dem ganzen Grund und Boden von der Klosterpforte bis zur langen Brücke, die Spree hinunter bis zur Stadtmauer (damals in der Gegend der jetzigen Friedrichsbrücke endigend) und diese entlang bis wieder zur Klostermauer (welche sich vom Prediger- oder Dominikaner-Kloster, der nachherigen Domkirche, auf dem Schloßplatze an der Breiten Straße bis zur Stadtmauer hinzog). In der von jener Abtretung des Rathhauses sprechenden Urkunde, welche G. W. v. Raumer in seinem Codex diplomaticus Brandenburgensis veröffentlicht, wird gesagt, daß die Abtretung erfolgte, nachdem die Städte mit Herrn Fridrichen Marggraven zu Brandenburg u. s. w. „zu etlichem unwillen und ungnade kommen weren." In Folge der Ausgleichung dieser Ungnade legte Kurfürst Friedrich II. das Jahr darauf (den 31. Juli 1443) den Grundstein zur Erbauung der festen Burg an der Spree.

— d Der Weg, der zu dem Denkmale auf dem Kreuzberge von der Tempelhofer Chaussee her führt, wird in diesem Jahre auf Anordnung der Königl. Behörden neu gepflastert. Das bisherige, im Lauf der Zeit sehr beschädigte Steinpflaster, welches der Eigenthümer von Tivoli legen ließ, wird von der jetzigen Besitzerin desselben beseitigt werden. Die Pflasterung wird nur bis zu der Barrière vor Tivoli geführt, der nach dem Monumente weiterführende Kiesweg jedoch ausgebessert werden.

— †§ Die 3. Escadron des Regiments Garde du Corps rückte heute von Potsdam wieder hier ein.

— § Der Turn-Unterricht für die Schüler des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, der Königl. Realschule und der Vorschule auf dem Turnplatz in der Hasenhaide hat am Mittwoch begonnen.

— : Die Acten der städtischen Verwaltung wurden bis jetzt durch Boten oder, Deutsch gesagt: Nuntien vom Rathhause den Stadträthen in's Haus geschickt. Aber die Masse der Acten scheint bereits Menschenkräfte zu übersteigen. Denn es sollen jetzt Actenwagen mit Pferden zu jenem Behufe eingeführt werden.

— : Ein Abonnent der Kreuzzeitung in Hirschberg (in Schlesien) erhielt als Inlage (durch weisse Hand?) der Nr. 103 unserer Zeitung die „Volkszeitung". Obwohl diese sich als berechtigte Erbin der Urwähler-Zeitung angekündigt hat, bezweifeln wir doch, daß sie ein Recht geerbt hat, sich in so zudringlicher Weise bei unseren Abonnenten einzuschmuggeln. Auch macht sie sich dadurch jedenfalls nur unnütze Kosten!

— 0 Die hiesigen Leihbibliotheken müssen, nachdem sie von den politisch-gefährlichen Schriften gereinigt sind, auch die Bücher beseitigen, in welchen die Religion und die Sittlichkeit beleidigt werden. Hervorzuheben dürfte hierbei der Umstand sein, daß die meisten dieser Schriften unter der Censur gedruckt worden sind.

— △ (Eingesandt.) Die in Nr. 99 Ihrer Zeitung enthaltene Nachricht: „daß dem bekannten Lexikographen Dr. W. Freund zu Breslau durch den Cultusminister die Kosten zu einer wissenschaftlichen Reise durch Tyrol und die Schweiz bewilligt worden," hat uns ein Inserat in's Gedächtniß gerufen, welches in Nr. 239 der Schlesischen Zeitung vom Jahre 1848 erschien und die Frage: „Wer wird Rector des Hirschberger Gymnasiums werden?" wie folgt beantwortete:

„Es war zu erwarten, daß die dem Fortschritte stets zugethanen Stadtväter das nun erledigte Directorial einer bedeutenden philologischen Notabilität würden anvertraut wissen wollen. Diese Erwartung ist nicht getäuscht worden. Hirschberg's Vätern ist neben dem seltenen Glück, den Lexikographen Dr. Freund auf ihrer Candidatenliste für jene Schule zu haben, auch der ganz besondere Ruhm geworden, in dieser Wahl dieses Candidaten einen unwiderleglichen Beweis von ihrer über alle confessionelle Rücksichten erhabenen Gesinnungstüchtigkeit dargethan zu haben. Wird diese Wahl bestätigt, so könnte das Hirschberger Gymnasium ebenso ein gymnasium illustre und die Stadt Hirschberg besonders dadurch illustrirt werden, daß hier ein Mann jüdischer Confession regierte. Nichtsdestoweniger nimmt die höchste Schulbehörde daran Anstoß, daß der Lexikograph Dr. Freund keine Staatsprüfung gemacht."

Dies ironische Inserat schließt mit dem Wunsche: „alle Staatsprüfungen zu cassiren oder wenigstens bei einem Lexikographen jüdischer Confession die vollkommenste Qualification vorauszusetzen." — In Hirschberg verkehrte der Lexikograph Freund viel mit den jüdischen Demokraten Rosenthal und Laband. Möglich, daß dies nur confessionelle Uebereinstimmung gewesen ist. Was aber seinen Bruder, den Buchdrucker Freund in Breslau, betrifft, so braucht man nur den von demselben verlegten „Breslauer Anzeiger" vom Jahre 1848 aufzuschlagen, um über dessen politische Gesinnung in's Klare zu kommen. Die Schles. Ztg. Nr. 119 von 1848 z. B. bezeichnet den Buchdrucker Freund als den, der jene Versammlung am 20. Mai leitete, in welcher

jenen Act (die Hinrichtung Ney's) für einen ebenso nothwendigen als gerechten zu erklären pflegten. Es ist hart, daß sie der Wittwe des Marschalls heute eine nationale Belohnung votiren sollen, aber beklagen kann ich die Herren nicht. Die Geschichte wird Aufsehen machen und den alten Streit über das Verfahren der Restauration gegen den Marschall Ney wieder auf's Tapet bringen. Ohne Zweifel würde König Ludwig XVIII. klüger gehandelt haben (?), wenn er das Urtheil des Pairshofes gegen Ney nicht hätte vollstrecken, sondern Gnade für Recht ergehen lassen; aber das ändert nichts an der Thatsache, daß der Marschall sein Schicksal verdient hat. Man hat, um ihn zu entschuldigen, zu der viel mehr sentimentalen als gescheuten Argumentation Zuflucht genommen, Ney habe es zwar ehrlich gemeint, als er dem Könige Ludwig dem Achtzehnten feierlich gelobte, „ihm den Usurpator *) in einen Käfig gesperrt herbeizuführen," aber er habe es nachher nicht über sich zu gewinnen vermocht, seinen ehemaligen Herrn zu bekämpfen. Abgesehen davon, daß dieses Argument überhaupt nichts bedeutet, ist es auf den Marschall Ney zuletzt anwendbar, denn er hatte es ein Jahr vorher in Fontainebleau sehr gut über sich zu gewinnen vermocht, dem Kaiser in's Gesicht die härtesten Dinge zu sagen, um ihn zur Abdankung zu bewegen. Ney war also keiner von den Männern, von denen sich unterstellen läßt, daß sie sich über ihre eigenen Gefühle täuschten. Ich will damit nicht angedeutet haben, daß er in der wohl überdachten Absicht, den König Ludwig XVIII. an Napoleon zu verrathen, den Oberbefehl über dessen Armee übernommen hatte; aber ich behaupte, daß er nicht aus persönlicher Liebe zum Kaiser seinen den Bourbonen freiwillig geleisteten Eid gebrochen hat. Er handelte entweder aus Ehrgeiz oder aus Charakterlosigkeit. Seine Vertheidigung vor dem Pairshofe **) trug den Stempel dieser letzteren. Napoleon selber hat sie auf St. Helena für eine ganz jämmerliche (pitoyable) erklärt, wie aus folgender Stelle des Mémorial de Sainte-Helène hervorgeht. Da heißt es:

„Wir lasen in den Englischen Blättern den Auszug aus der „Rechtfertigungsschrift" des Marschalls Ney. Der Kaiser fand sie jämmerlich; sie könne ihm weder die Ehre, noch das Leben retten. Die Argumente seien schwach, farblos, um nicht mehr zu sagen. Mit dem, was er gethan hatte, sprach der Marschall immer noch von seiner Ergebenheit für den König, von seiner Antipathie gegen den Kaiser. „Abgeschmacktes System," sagte Napoleon, „das alle Die, welche in jenen denkwürdigen Momenten erschienen sind, adoptirt haben, ohne zu beachten, daß ich mit unseren Thaten, unseren Monumenten, unseren Institutionen so identificirt bin, daß man mich nicht, ohne Frankreich zu beleidigen, davon trennen kann. Die politische Vertheidigung Ney's war ihm genau vorgezeichnet: er war von einer allgemeinen Bewegung fortgerissen worden, welche ihm der Wille der Nation zu sein schien. Eine heilige Capitulation schützte ihm das Leben. Unterlag er in diesem Vertheidigungssystem, so hinterließ er wenigstens das Andenken eines großen Charakters. Aber es fehlt dem Marschall an den moralischen Kräften, um so zu verfahren. Er ist der Tapferste unter den Tapfern, aber darauf beschränken sich seine Eigenschaften."

Der Angabe eines Ihrer hiesigen Correspondenten, man werde den Sterbetag des Kaisers weniger feierlich als in früheren Jahren begehen, weil die Polizei Wink von einer beabsichtigten Demonstration bekommen habe, fügen Sie die Frage hinzu: „Gegen die Uebersiedelung des Kaiser-Sarges nach Saint-Denis?" Sie haben es errathen. Ueberhaupt scheint es, als ob die Opposition gegen dieses Project sehr lebhaft sei, und als ob man sie durch die Petitionen, womit der Senat heimgesucht und worin verlangt wird, daß man aus der Königsgruft auch eine Kaisergruft mache, bekämpfen wolle.

** **Paris**, 10. Mai. [Preß-Urtheile] Eine Bemerkung, die mir gestern in dem Salon einer politischen Notabilität gemacht wurde, will ich Ihnen nicht vorenthalten, da sie Ihr Blatt speciell betrifft. Als von der Preußischen Polizei auch andere Blätter außer der „Neuen Preußischen Zeitung" zur Mäßigung in Bezug auf Frankreich ermahnt wurden, hat eine hochstehende Persönlichkeit geradezu erklärt: das sei des Guten zu viel, der Regierung sei es nur darum zu thun gewesen, die N. Pr. Z. zur Ordnung gerufen zu sehen. Was die anderen Blätter sagten, sei ihr völlig gleichgültig, denn sie allein spreche die Sprache der Preußischen Regierung! — Wir wissen am besten, wie irrig diese Ansicht ist, und Sie haben es wahrlich an Erklärungen und Beweisen für das Gegentheil nicht fehlen lassen; aber der Irrthum erklärt sich allerdings leicht genug aus dem Umstande, daß kein Mensch von den Preußischen officiellen Blättern Notiz nehmen kann. Hier in Paris wird immer noch auf's Allerbestimmteste behauptet, die Neue Preußische Zeitung müsse das Organ der Regierung sein, weil in Berlin keine andere conservative Zeitung existire.

Paris, 10. Mai. [Tagesnotizen.] Der Dom der Invaliden wird neu vergoldet und außerdem auf dem Platze Vauban, vor dem Dome, eine bronzene Reiter-Statue Napoleon's I. aufgestellt werden. — Der Kaiser hat kürzlich dem Bürgermeister von St. Quentin die Versicherung gegeben, daß er im Herbste die Departements des Nordens besuchen werde. — Die Kaiserin befindet sich wohler; sie geht wieder im Zimmer umher, fährt aber noch nicht aus; die Aerzte haben zum Gebrauche der Bäder von Eaux-Bonnes gerathen, und der Kaiser wird sie wahrscheinlich dahin begleiten. — Der hiesige Literaten-Verein hat vorgestern Victor Hugo zu einem seiner Ehren-Präsidenten gewählt. — Zu Clermont l'Herault gab das Begräbniß eines December-Compromittirten Anlaß zu socialistischen Excessen, zum Einschreiten der Truppen, wobei eine Verwundung vorfiel, und zu mehreren Verhaftungen. — Die „Assemblée nationale" behauptet heute, daß die Streitigkeiten zwischen Oesterreich und Piemont einer Beilegung sehr nahe seien; sie hat selbst Grund, anzunehmen, daß dies bereits geschehen sei. Der Sardinische Gesandte in Wien solle dieser Tage auf seinen Posten zurückkehren. Sie will ferner vernommen haben, daß Oesterreich das Sequester auf die Güter der Lombardischen Flüchtlinge, welche Sardinische Unterthanen sind, aufheben und man nur bei einigen anderen Personen eine Ausnahme machen werde. — Ein Artikel in der „Patrie" enthält Folgendes: „Uebereinstimmend melden Nachrichten aus verschiedenen Punkten Englands, daß überall Vertrauen in die Regierung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen herrsche. Jedermann in jenem Lande erkennt die Loyalität seines Handelns, so wie seine segensreiche und für den Fortschritt thätige Wirksamkeit an, durch welche er nicht nur Frankreich, sondern ganz Europa leitet." Der Theater-Artikel der „Patrie" enthält Folgendes: „Die Schauspieler des Kaisers werden heute Tartuffe, Comödie von Molière, aufführen."

*) Napoleon, als er 1815 von Elba zurückkehrte.

**) Wo er bekanntlich wegen des Verraths angeklagt war und zum Tode verurtheilt wurde.

* **Paris, 12. Mai.** (T. C.-B.) Die Regierung hat gestern der Kammer einen Gesetz-Entwurf zur Wiederherstellung der Todesstrafe bei politischen Verbrechen vorgelegt.

(Die Briefe und Zeitungen aus Paris vom 11. Mai sind in Berlin noch nicht angekommen.)

Großbritannien.

♂ **London**, 10. Mai. [Letzter Angriff der Opposition auf das Budget.] Die Opposition hat, wie Sie wissen, gestern einen letzten Angriffsversuch gegen die Finanzvorlage in ihrem gegenwärtigen politischen Stadium gewagt. Daß er fruchtlos ausfallen würde, war vorauszusehen. Sie gebrauchte Waffen, die ihr der Schatzkanzler Gladstone in den strengen und gewissenhaften Ausführungen seiner Einführungsrede selbst in die Hand gespielt hatte, nämlich sein Eingeständniß, daß bei der Veranschlagung des Grundbesitzes zur Einkommensteuer keine Rücksicht auf die große Fülle der nothwendigen Abzüge beim Einkommen aus Grundbesitz genommen sei, und derselbe daher dem gewerblichen Einkommen gegenüber als überbürdet angesehen werden müsse. Das oppositionelle Amendement, von Palmer eingebracht, ging dahin, nur das wirkliche Netto-Einkommen aus Grundbesitz zu besteuern, nachdem die Kosten für Reparaturen, Versicherung und Verwaltung in Abzug gebracht seien. Der darauf folgende Kampf um den folgenden Punkt war etwas confus. Gladstone selbst wehrte sich mit der Unausführbarkeit der Forderung und dem Hinweis, daß dann auch in allen übrigen Abtheilungen der Einkommensteuer-Verauflagung ähnliche Forderungen geltend gemacht werden würden, mit unabsehlichen Streitigkeiten im Gefolge. Der Ausfall im Ertrage der Einkommensteuer würde aber so groß sein, daß sein ganzes Budget dadurch umgestoßen und das Land des volkswirthschaftlichen Gewinnes beraubt werden würde, den dasselbe biete. Diese letzte Rücksicht ist denn wohl auch das vorläufig für ihn entscheidende Argument. Bright war wirklich mit ähnlichen Klagen des Manufactur-Interesses gleich bei der Hand. Lord J. Russel suchte Disraeli, der das Amendement unterstützte, durch den Nachweis der Inconsequenz unschädlich zu machen. In seinem eigenen Budget habe Disraeli der Theorie gehuldigt, daß das Einkommen aus Grundbesitz und anderm Capitale höher besteuert werden müsse als das Einkommen aus persönlichem Erwerb, und nun nehme er gar umgekehrt ein Privilegium der Steuer-Erleichterung für den Grundbesitz in Anspruch. So unlogisch verfuhr Disraeli aber keineswegs; er hielt nur an der Maxime fest: entweder die eine Theorie oder die andere, aber jede muß dann auch mit möglicher Genauigkeit ausgeführt werden. Die Nachwellen der letzten Irischen Zänkerei, die dieser Debatte vorausgingen, verdienen die Aufmerksamkeit des Auslandes nicht.

△ **London**, 10. Mai. [Meeting der Schul-Gesellschaft.] Gestern fand im Schulhause in Borough-road das Jahres-Meeting der „Britischen und ausländischen Schulgesellschaft" statt, einer Nebenbuhlerin der „National-Gesellschaft". Während die letztere sich ganz an die Kirche von England lehnt, eröffnet die „British and Foreign" das Lehramt in ihren Schulen den verschiedenen Confessionen. Sie gewährt auch Unterricht an Schüler der verschiedensten Secten, mit Ausnahme der Wesleyaner und der Katholiken, die ihr eigenes confessionelles Erziehungssystem am eifrigsten überwachen. Der Vorsitzende des Meetings war Lord J. Russel, welcher eine eigenthümliche Theilnahme am Erziehungswesen schon von seinem Vater, dem Mäcen der Lancaster'schen Schulmethode, geerbt hat. Außer ihm sprach der Bischof von Manchester. Die Regel der Gesellschaft ist, daß mit dem Unterricht in ihren Schulen irgend welch religiös-christlicher Unterricht verbunden sein muß: er ist nicht säcular, nur ist keine bestimmte Confession die Bedingung. Lord J. Russel warnte die Lehrer vor'm Berühren theologischer Differenzpunkte beim Unterricht, weil das nur Wasser auf der Mühle der Säcularisten sei, welche scharf aufpaßten, und deren Sieg man doch durchaus nicht wünschen könne. Die Theilnahme an allen öffentlichen Vorgängen, die mit der Erziehungsfrage im Zusammenhange stehen, ist sehr groß. Das ganze Land ist mit Proben und Discussionen darüber beschäftigt.

(Die Briefe und Zeitungen aus London vom 11. Mai sind in Berlin noch nicht angekommen.)

Italien.

Turin, 9. Mai. Die Königl. Familie ist nach Raconigi übersiedelt. Man versichert, daß Englisch-Französische Project einer von Toulon nach Nizza zu erbauenden Eisenbahn werde von der hiesigen Regierung unterstützt werden, sobald die Concession von Frankreichs Seite ertheilt sein wird.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. [Sartorius. Narvaez.] Das Ministerium ist immer noch nicht vollständig. Sartorius, Graf von San Luis, wird als zukünftiger Minister des Aeußern bezeichnet. Der Marques de Viluma wird wahrscheinlich als Gesandter nach Paris gehen. — Marschall Narvaez ist bei der Regierung um die Erlaubniß eingekommen, sich auf seinen Landsitz bei Loa zu begeben. Das wird ihm nun jedenfalls erlaubt werden, da Sartorius sein bester Freund ist.

Schweiz.

B* **Bern**, 9. Mai. [Verhältniß zu den Grenzstaaten. Die Tyrannei in Freiburg.] Der Bundesrath hat ablehnend ebensowohl auf die Würtembergische Note geantwortet, als auf die letzte Oesterreichische. Daß Baiern ebenfalls die Forderungen Oesterreichs bald indirect unterstützen werde, wie Baden und Würtemberg bereits gethan, glaubt man hier mit Bestimmtheit. Von den ausgewiesenen Tessinern wurden 2000 unentgeltlich über den Vierwaldstätter See spedirt, und bis auf 60 fanden sie Alle Arbeit in der Schweiz. Graubündten lehnt, so wie Tessin, „auf das Entschiedenste jede von der Oesterreichischen Regierung beabsichtigte oder beanspruchte Einwirkung auf das Asylrecht und die Fremdenpolizei ab." — In Freiburg (stirbt)*) fast alle Tage Einer an seinen Wunden, sei es von den conservativen Wählern von Greyerz, sei es von den Theilnehmern am letzten Aufstande. Die Forderungen des Regenten Schaller und seiner Prätorianer spannen sich immer höher. Unter ihrem Eindruck legt der Große Rath ein Zwangsanlehen von 250,000 Frs. auf die Conservativen. Diese Regierung — dem Volke ohne sein Mitwirken aufgedrungen und dem laut ausgesprochenen Wunsche seiner Majorität zuwider beibehalten durch die Bundesbehörden — ist die blutigste Satyre auf den neuen Schweizerbund und seine liberalen Stifter.

00 **Genf**, 6. Mai. [Thätigkeit im demokratischen Lager.] Hier herrscht wieder viel Leben unter den Demokraten, und das rege Hin- und Herziehen dieser Zugvögel deutet auf nahe bevorstehenden Sturm. Italiener, Polen, Franzosen und Deutsche, namentlich die sicheres Unheil verrathenden Gesichter, die man Ende Januar hier einziehen und nach Tessin schaarenweise wandern sah, werden seit Kurzem wieder hier sichtbar. Es werden viel nächtliche Zusammenkünfte gehalten, und es ist für Niemand, der mit klaren Augen sehen will, ein Geheimniß, daß im demokratischen Lager im allergrößten Maaßstabe gerüstet und gewaffnet wird, und zwar ganz ungestört auf hiesigem „neutralen Boden". Alle möglichen Flugschriften werden jetzt mehr als je auf Dampfschiffen und in Cafés colportirt. Man sieht diesem Treiben gemächlich zu. Es halten sich hier jetzt namentlich sehr übel berüchtigte Franzosen auf, versteht sich nach demokratischem Brauch unter falschem Namen. Man begnügt sich natürlich nicht damit, bloß das Eisen zu schmieden zu Dolch und Messer, sondern die Presse arbeitet auch, um Proclamationen à la Mazzini zu drucken, welche von hier aus, wenn auch nicht gerade auf der geraden Straße über die Douanenlinien, nach Deutschland passiren. Buchhändler giebt es ja überall und namentlich auf dem neutralen Boden der Schweiz, welche dergleichen unschuldige Schriftchen gern befördern. Kurz man will hier fortfahren, seinen Beruf in Europa zu erfüllen, welcher nach des Bundes-Departements-Chefs der äußern Angelegenheiten Druey öffentlicher Rede vom Jahre 1849 darin besteht, überall hin in Europa die Revolution zu verpflanzen.

Niederlande.

Haag, 10. Mai. Der päpstliche Internuntius bei unserem Hofe, bisheriger Vice-Superior der Holländischen Mission, hat sämmtlichen Katholiken die Wiederherstellung der bischöflichen Hierarchie bekannt gemacht mittelst eines Rundschreibens, welches im würdigsten und mildesten Tone abgefaßt ist.

Belgien.

╪ **Brüssel**, 12. Mai. Die Prinzessin Louise von Arenberg ist diesen Morgen verstorben. Sie war am 18. Dec. 1820 geboren und galt mit Recht für eine Mutter der Armuth.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Mai. „Flyveposten" schreibt: „Zur Einführung der Dänischen Münzberechnung in den Herzogthümern sollen nunmehr von Seiten der Regierung vorbereitende Schritte vorgenommen sein. Indessen werden zu einer so umfassenden und wichtigen Veranstaltung so mannichfaltige Vorbereitungen erfordert, daß längere Zeit vergehen wird, ehe sie zur Ausführung kommt."

Rußland.

St. Petersburg, 6. Mai. [Beförderungen. Personalien.] Die St. Petersburger Zeitung meldet, daß S. Majestät der Kaiser dem Dirigenten der Hofverwaltung Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, Oberhofmeister Olssufiew, den St. Alexander Newski-Orden, und dem Geheimerath Fürsten Gortschakow, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Deutschen Bundes-Versammlung und bei Sr. Majestät dem Könige von Württemberg, den Weißen Adler-Orden verliehen; den Dirigirenden des Kriegs-Ministeriums, General-Adjutanten General-Lieutenant Fürsten Dolgorukow I., in der Function als Kriegsminister mit Belassung in seinen übrigen Würden bestätigt; den Minister der Volksaufklärung, Geheimerath Fürsten Schirinski-Schichmatow, zur Herstellung seiner Gesundheit ins Ausland beurlaubt und für die Dauer der Krankheit dieses Ministers dem Gehülfen desselben, Senator Geheimerath Norow, die Verwaltung des Ministeriums übertragen; den Commandirenden des abgesonderten Sibirischen Corps und interimistischen General-Gouverneur von West-Sibirien, General-Lieutenant Hasfort, zum General der Infanterie befördert und zugleich im Commando des genannten Corps und als General-Gouverneur von West-Sibirien bestätigt; den General-Lieutenant Read, der dem Ober-Befehlhaber des abgesonderten Kaukasischen Corps aggregirt ist, zum General der Cavallerie, mit Belassung in seiner gegenwärtigen Function, befördert und befohlen, daß das Sumische Husaren-Regiment fortan den Namen „Husaren-Regiment des General-Adjutanten Grafen von der Pahlen" führen soll.

*) Dies Wort fehlt im Manuscript; wir haben es nach Vermuthen ergänzt. D. Red.

Asien.

(T. C.-B.) Nach Mittheilungen aus China vom 27. März ist der Aufstand beträchtlich im Zunehmen, und ist auf die Forderung des Kaisers zur Hülfe der Englische Commodore (?) Sir Bonham mit Kriegsdampfern nach Schangai abgegangen.

Inserate.

eine als quasi vom 10. Landwehr-Regiment ausgegangene Petition unterschrieben werden sollte, welche gegen die Rückkehr des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit und gegen jegliche Einkleidung der Landwehr demonstrirte.

— n Im Laufe der Schwurgerichts-Periode zu Prenzlau im Monat April wurde eine Anklage wegen Betrugs und Brandstiftung gegen den Mühlenmeister B. und Genossen verhandelt, in welcher über 30 Zeugen vernommen wurden. Die Verhandlung dauerte 2 Tage. Im Laufe derselben kam — wie der „Publicist" meldet — ein interessantes Factum zur Sprache. Der Hauptangeklagte B. glaubte sich über Verzögerung der Voruntersuchung beklagen zu müssen. Er verließ sein Gefängniß, nahm Extrapost und fuhr nach Berlin zum Minister-Präsidenten v. Manteuffel, um diesem den Grund seiner Beschwerde vorzutragen. Herr v. Manteuffel versprach für die Beschleunigung der Untersuchung Sorge zu tragen und forderte ihn auf, sich wiederum in sein Gefängniß zurückzubegeben, was auch geschah. Die Geschwornen sprachen nach mehrstündiger Berathung über sämmtliche vier Angeklagte das Nichtschuldig aus.

— : Es ist doch erstaunlich, wie genau das „Organ für Jedermann" das Gras der Politik wachsen hört. Kein Mensch weiß noch, wie es mit der Chinesischen Frage werden wird. Aber Er-Urwähler ist bereits vollständig eingeweiht — nicht etwa eingeweicht, denn das Wasser hat keine Balken — und er orakelt mit der Miene eines Alles zum Voraus wissenden politischen Wunderkindes: „Rußland wird eine sehr untergeordnete Rolle in der Chinesischen Frage spielen. Nur England und Nordamerika mit imponirender Seemacht (auch das Wasser allein imponirt schon Manchem!) und nicht mit Eroberungs-, sondern mit Handels- (Aha!) Gelüsten werden eine Rolle spielen." — Da Er-Urwähler, wie die Welt weiß, allemal derjenige ist, welcher die Rollen auf dem Welttheater an die Großmächte vertheilt, so haben seine politischen Wahrsagungen natürlich ebensoviel Wahrscheinlichkeit für sich, als jene, welche das berühmte Collegium politicum im „politischen Zinngießer" ausbrütet. —

— n Die Spenersche Zeitung freut sich lebhaft, daß Hr. Hansemann das Anerbieten der Stelle eines Chefs der Bank für Handel und Gewerbe in Darmstadt abgelehnt und vorgezogen hat, im Vaterlande an der Spitze des Disconto-Geschäfts zu verbleiben. Auch wir freuen uns, daß man Herrn Hansemann die 20,000 Gulden Gehalt nicht zugestanden hat, indem wir übrigens versichern, daß, so viel es von uns abhängt, wir ihn billiger ablassen.

— : In Mannheim ist kürzlich ein tanzender Tisch durchgegangen. Der diese Entweichung in der Augsb. Allg. meldet, schlägt vor: den Entsprungenen mit Steckbriefen zu verfolgen. Besondere Kennzeichen: Drehkrank. — Wir würden rathen, über jeder Thür eines Zimmers, das als Tanzboden des Tisches dient, zu schreiben: „Hier ist kein Durchgang."

— ! Der Kukuk kommt in diesem kalten Jahre merkwürdiger Weise früher als gewöhnlich. Wie wir hören, hat er bereits ein Ei in die Spenersche Zeitung gelegt.

— 8 Ein trauriger Verlust scheint uns bevorzustehen. Herr Lette erklärte sich in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer für Canadische Pappeln! Man will daraus schließen, daß der Redner seine bekannte Inclination für die Cultur der einsamen Berliner Pappel ganz aufgegeben und sein Wirken der ausländischen Gattung in ihrer eigenen Heimath jenseit des Oceans zuwenden wolle, — ein Ereigniß, das eine gewisse frostige Beklemmung hervorgerufen hat.

— !! Wir richten an Herrn Wentzel die möglichst bescheidene Anfrage: ob er wirklich gesonnen ist, so kurz vor Thores- oder Thürschluß der Kammer das Fäßchen seiner Zerwürfnisse mit der Neuen Preußischen Zeitung von Neuem anzustechen? — Er lasse unsern Herausgeber in Ruhe, widrigenfalls wir ihm Eins abgeben werden. „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft!"

— : Wir sind es schon gewohnt, die Reaction für alles Mögliche und Unmögliche verantwortlich gemacht zu sehen. Auch die Vorlesungen, daß die Erde sich nicht drehe, werden ihr jetzt schuld gegeben. In der That, wir fangen an zu hoffen, es werde dem Vorleser der Beweis dafür gelingen: daß die Erde still stehe, wenn wir Referate darüber lesen, aus denen klärlich hervorgeht: daß den betreffenden Referenten wenigstens schon der Verstand still steht.

— : Die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte" gedenkt Anfangs Juni nach Deutschland zu kommen. Mehrere weiße Buchhändler-Sclaven, vulgo Fabrik-Uebersetzer, suchen einen Kleidermacher, der ihnen „auf Pump" einen neuen schwarzen Frack macht, worin sie ihrer Arbeitgeberin aufwarten und ihr bei der Gelegenheit ihr Leid klagen können.

— 8 Zu Reisen bieten jetzt die Ankündigungen der Eisenbahnen verschiedene Gelegenheiten, wenn nur das Wetter besser vorgearbeitet und Berge, Flur und Wald grün gemacht hätte. Die Anhaltische Eisenbahn läßt außer der Ermäßigung der Fahrpreise nach Dresden auf den einfachen Betrag für die Hin- und Rückreise auch gleiche Begünstigung für Touren nach Coswig und Dessau (dem Park in Wörlitz) eintreten. Die Berlin-Magdeburger Bahn giebt zu den Zügen nach dem Harz Billets zum Preise von 3 Thlr. für Hin- und Rückfahrt — letztere für 8 Tage gültig — aus.

— n Die Englische Regierung hat dem Premierminister des Königs von Dahomé ein prachtvolles Geschenk gemacht, nämlich einen silbernen Badeschrank von 1330 Unzen Gewicht mit carmoisinrothen Atlas-Gardinen, etwa 1000 Pfd. Sterl. werth. Man hofft, ihn durch Sturzbäder zu bewegen, den Handel mit Palmöl statt des Sclavenhandels zu befördern! —

— : Selbst das stille Meer wird jetzt vorlaut, ungeheuer vorlaut. Es sind in demselben gewaltige unterseeische vulkanische Erscheinungen bemerkt worden, und der achte der sieben Weisen, welcher in der Er-Urwähler-Zeitung in Naturwissenschaft macht, spitzt bereits seine Feder, um den Ocean, das Ungeheuer, mit seinem Kiel zu befahren.

— "S" **Königliches Theater.** Gestern zum ersten Male: „Ein gescheidter Hausvater", Lustspiel in 1 Act, von J. C. Mand. In Scene gesetzt vom Reg. Blume. — Wer dieser J. C. Mand (Jemand) sei, darüber ist beim Erscheinen von dessen dramatischen Erstlingen viel Kopfzerbrechens gewesen. Etliche hielten anfänglich Eduard Devrient für den Pseudonymus, Andere vermeinten, diese nachträgliche Räthselnuß der Turandot dadurch zu knacken, daß sie einen Berliner Banquier für so reich an Geist und Witz hielten, um auch in Lustspielen machen zu können. Wenn wir recht berichtet sind, heißt dieser Jemand mit seinem wahren Namen Fürst und hat früher als darstellendes Mitglied selbst der Bühne angehört. Daher die Bühnenkenntniß, welche allen seinen Stücken eigen ist. Doch hat der Verfasser auch tiefer, als die Kulissen, oder höher, als die Soffiten gehen, über die dramatische Kunst nachgedacht, und eine Frucht dieser Versenkung in Nachdenken finden wir in der dramatischen Abhandlung, welche J. C. Mand einem Bändchen Lustspiele angehängt hat, und die sich: „Der verrückte Professor" betitelt, so daß es im ersten Augenblicke scheinen könnte, als sei es mit diesem Anhange darauf abgesehen, irgend einem kunstphilosophischen Professor Eins anzuhängen und ihn wo möglich zur Umkehr von seiner dramaturgischen „Verrückung" zu bewegen. Indeß scheint dies eben nur so, und dieser Schein trügt gewiß so gut wie jeder andere, wenn man der ausgemachten Thatsache Rechnung trägt: daß es niemals „verrückte Professoren" der Dramaturgie gegeben hat, denn:

„Ob Alles im ewigen Wechsel kreist,
Es beharrt im System der — abwesende Geist."

Machen wir nach diesem Abstecher, zu dem ein keine Idee von kunstphilosophischer Idee habender kritischer Dilettant, wie unsere Wenigkeit ist, leicht von der Kunststraße des höheren dramaturgischen Blödsinnes abgelockt werden kann, dem „gescheidten Hausvater", der sich uns hat vorstellen lassen, die schuldige kritische Gegenvisite, so müssen wir vor allen ernsten wissenschaftlichen Untersuchungen desselben mit lachendem Munde anerkennen: daß dieser „gescheidte Hausvater" ein ganz fideles altes Haus ist — wir würden sagen ein „kreuzfideles", theilten wir nicht mit der unermeßlichen Majorität der Zeitgenossen den eingefleischten Haß gegen die „Kreuzzeitung". Denn: „wo Alles haßt, kann Carl allein nicht lieben!" Der „gescheidte Hausvater" nennt sich ein Lustspiel. Es wär' vielleicht gescheidter von ihm gewesen, sich geradezu eine Posse zu nennen, weil dann das Glück einer günstigen Aufnahme, das ihm gelacht hat, weniger von einer Kritik angenagt werden könnte, welche in jedem Lustspiele das verkörperte Ideal des Humors zu sehen wünscht. Jedoch nehmen wir das Lustspiel im einfachen Wortsinne als ein Spiel der Lust, so hat der „gescheidte Hausvater" seine Schuldigkeit gethan, hat die Zuschauer weidlich belustigt, wie das allgemeine Gelächter hörbar bekundet hat. Und „wer wagt es, Rittersmann oder Knapp," heut zu Tage von einem Deutschen Lustspiele mehr zu verlangen, als daß es unser blasirtes Publicum plötzlich zu einem „Bruder Lustig" mache? Diese Aufgabe hat der "gescheidte Hausvater" gelöst, und wer, wenn er gelacht hat, Scherz versteht, sich hinterher nicht fragt nach dem ästhetischen Warum seiner Zwerchfell-Erschütterung, der wird seine Lachlust in diesem Lustspiele hinlänglich befriedigt finden. Der Kaufherr Nils Steffen, der in seiner eingebildeten Klugheit sich selbst zum Narren macht, ist in seiner Art trefflich gezeichnet und die Sprachrohr-Scene im Lustspiele ein neuer Coup, während im Tragischen bereits in Dumas' „Henri III." eine Scene mit dem Sprachrohr spielt. Zwei Verwandlungen für ein einactiges Lustspiel sind freilich etwas viel, und der komische Eindruck des Ganzen würde noch schlagender sein, wenn der Verfasser die Einheit des Ortes mehr beobachtet hätte. Aber auch in dieser etwas zerstückelten Form setzte der „gescheidte Hausvater" das Publicum in die heiterste Stimmung, erhielt es darin bis zum Actschlusse, und wie die Zuschauer vornehmlich Hrn. Döring (Nils Steffen) und Hrn. Gern (Anderssen) durch schallendes Gelächter auszeichneten, so muß auch die Kritik diesen humoristischen Dioskuren den Preis des Abends reichen. Das Lachen hörte bei dem Einen nur auf, um bei dem Andern frisch anzufangen, und auch das Repertoir des Hoftheaters kann lachen zu diesem erheiternden Gewinn aus der nietenreichen Urne des Deutschen Momus.

— SS Der Schauspieler Haase vom Hoftheater in Karlsruhe hat in Dresden ein Gastspiel begonnen, das großen Erfolg hat. Er hat die Erbschaft Devrient's und Seydelmann's angetreten, und sein Talent zeigt sich den Rollen, welche das Eigenthum jener Koryphäen waren, gewachsen. Haase ist in Potsdam geboren, Sohn eines Königl. Kammerdieners und durch die Gnade Sr. Maj. auch dem verstorbenen Ludwig Tieck empfohlen, der vielfach auf ihn eingewirkt hat.

Am 11. Mai d. J. ist ein großer, weißer Hühnerhund mit braunen Flecken, auch die eine Seite des Mauls braun, aus Potsdam entlaufen. Wer denselben daselbst am Kanal Nr. 10 eine Treppe hoch abliefert, oder denselben fest nachweist, erhält 25 Thaler Belohnung. Der Hund hört auf den Namen „Ponto" und trägt ein schwarzledernes Halsband ohne Namen, zum Schnallen, mit einem Messingring.

Der Wollmarkt in Neu-Brandenburg

wird in diesem Jahre in den Tagen des 17ten, 18ten und 19ten Junius, unter den bisher Allerhöchst bewilligten Begünstigungen der Steuer- und Zollfreiheit für die Käufer, stattfinden, als welches ich hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publicums bringe.

Neu-Brandenburg, den 30. April 1853.

Der Landrath von Rieben,
als zur Leitung des Wollmarktes in Neu-Brandenburg Allerhöchst bestellter Commissarius.

Grosse Kupferstichversteigerung zum 7. Juni.

Die berühmte vom Stadtrath Friedmann nachgelassene Kupferstich-Sammlung, welche nur auserlesene schöne und seltene Blätter, grossentheils vor der Schrift, enthält, wird auf vormundschaftlich-gerichtliche Verfügung am 7. Juni u. folg. Tagen von präcise 10 bis 2 Uhr in der Behrenstr. 39. gegen sofortige Zahlung in Preuss. Gelde laut Druck-Catalog versteigert werden. Die Sammlung ist daselbst täglich von 11—2 Uhr zu sehen.

Th. Müller, K. Auct.-Commissarius für Bücher und Kunsts., Georgenstr. 29.

Hubertusbad am Roßtrapp, im Harz.

Von dem 1. Juni c. ab werden die anerkannt heilsamen Soolbäder, Douche und andere künstlich bereitete Bäder daselbst verabreicht, so auch zur Molkenkur allen Anforderungen genügt werden wird.

Durch Neubauten, sowohl an der Quelle selbst, als auch in der Nähe derselben, sind die Wohnungen zur Aufnahme von Kurgästen und Besuchenden bedeutend vermehrt.

In dem zwanzig Minuten von der Quelle entfernten Orte Thale sind dessen Bewohner ebenfalls zur Aufnahme von Kurgästen eingerichtet.

Für alle Bedürfnisse der Gäste ist im Allgemeinen bestens gesorgt.

In ärztlicher Beziehung und Auskunft würde man sich gefälligst über den Gebrauch der Bäder an den Königl. Kreis-Physicus Dr. med. Hrn. Schrader in Quedlinburg zu verwenden haben. Die Besorgung von Logis ist dem Inspector Herrmann Daude übertragen, und wird gebeten, sich dieserhalb an denselben zu verwenden.

Hubertusbad bei Thale, am Fuße der Roßtrapp im Harz, ohnweit der Städte Quedlinburg, Halberstadt, Blankenburg und Gernrode, den 2. April 1853.

J. C. Daude.

Zähne ohne Haken und Bänder

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zurückgekehrt von einer Reise ist er zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Echt Virg. Riesen-Pferdezahn-Mais und echt Peruanischen Guano empfingen

Krüger & Petersson, Schloß-Platz Nr. 12.

Weiße Gardinen,

in den neuesten und dauerhaftesten Stoffen, das Fenster 1 Thlr., 1½ Thlr., 2, 2½ Thlr., 3, 4, 5 Thlr. bis zu den allerelegantesten empfiehlt in sehr großer Auswahl

M. S. Bernau, 43. Markgrafenstr. 43, am Gensd'armenmarkt.

C. Graeber, Brüderstraße 38,

empfiehlt sein **großes Lager Papier-Tapeten** in reichster Auswahl zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Ich habe eine Partie **feiner gewirkter Umschlagetücher zurückgesetzt,** größtentheils Franz. Fabrikat, die ich sehr billig verkaufe. Gleichzeitig

Barège-Tücher,

2½ Sgr. gr. zu 1 Thlr. 5 Sgr., 1½ Thlr. u. 2 Thlr., die bisher das Doppelte kosteten.

J. G. Krüger, breite Str. 2.

Bronze-Waaren u. Moderateur-Lampen eigener Fabrik

empfehlen bei großer Auswahl zu den billigsten Fabrik-Preisen

Schwedt u. Markstein,
Bronze-Waaren-Fabrikanten,
Charlottenstr. 82.

NB. **Reparaturen** aller Arten Bronze-Gegenstände werden schnell und billigst besorgt.

Tapezier-Blei

zum Belegen feuchter Stellen an den Wänden empfiehlt, schwächeres ℔ 6 Pf., stärkeres à 1 Sgr.
Die Papier- und Tapeten-Handlung von J. C. Arnous, Heilige Geiststr. 31. in Berlin.

Ich gebe 10,000 Thlr.

Denjenigen der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob in Paris erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr., oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber, Papier-Tapeten u. Roul.-Fabrik, Brüderstraße Nr. 38 in Berlin.

Saxonia, Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft zu Bautzen.

Directorium:

Peter Alfred Graf von Hohenthal, Standesherr, Vorsitzender.
Gustav Eduard Heydemann, Banquier, Stellvertreter.
Rudolph Magnus, Rittergutsbesitzer, berathender Director.
Johann Christian Heinrich Lind, Rittergutsbesitzer }
Gustav Julius Ochernal, Rittergutsbesitzer } vollziehende Directoren.
Heinrich Julius Linke, Kaufmann, Bevollmächtigter. }

Special-Direction: Berlin

für Preußen, die Dänischen und Mecklenburgischen Herzogthümer und die Gebiete Hamburg, Lübeck &c.
Johann Friedrich Poppe } Inhaber der Handlung
Hermann Joseph Dünnwald } J. F. Poppe u. Comp. zu Berlin } Special-Directoren.

Die von der hohen Staatsregierung zur Wirksamkeit in Preußen zugelassene und von uns vertretene Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft SAXONIA fährt fort, den Herren Landwirthen nach den in ihrem Statut enthaltenen Grundsätzen und zu den mäßigsten Beiträgen Sicherheit gegen Hagelschaden zu gewähren.

Denjenigen Versicherten, welche größere Prämien-Beträge zu entrichten haben, gewährt die SAXONIA hinsichtlich der Zahlung wesentliche Erleichterungen.

Indem wir den Herren Landwirthen die Anstalt zur Versicherung ihrer Feldfrüchte angelegentlich empfehlen, bitten wir dieselben, dabei unserer Vermittelung sich geneigtest bedienen zu wollen.

Wir bleiben fortwährend bereit, sowohl über die Höhe der Beiträge, als auch über die sonstigen Versicherungs-Bedingungen jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. Auch sind zu jeder Zeit Statuten und Antragformulare bei uns, wie bei unseren sämmtlichen Agenten zu haben.

Die General-Agenten:

J. F. Poppe u. Comp. in Berlin für die Provinz Brandenburg.
C. L. Andersch " Königsberg " " " Ostpreußen.
Otto Werth " Stettin " " " Pommern.
Theodor Baarth " Posen " " " Posen.
Robert Königsdörfer " Magdeburg }
Weise u. Pfaffe " Halle } " " " Sachsen.
Clodwig Weingärtner " Erfurt }
Lorenz Salice " Breslau }
H. Breslauer " Görlitz } " " " Schlesien.
Rechnungsrath Gröning " Arnsberg " " " Westphalen.
A. F. Zimmermann " Danzig " " " Westpreußen.
Rohrdanz u. Comp. " Schwerin i. M. " Mecklenburg-Schwerin und Strelitz.
Heinrich Kasch " Lübeck " die Gebiete Lübeck, Hamburg und Herzogthümer Lauenburg, Schleswig und Holstein.

Die Haupt-Agenten:

Magney in Altena.
Carl Peckolt in Beeskow.
A. Eliason in Beuthen in Oberschl.
Thilmany, Landrath a. D. in Kessenich bei Bonn.
Aug. Matthias in Brandenburg a. H.
Bruno Stechbandt in Bromberg.
J. Friedländer in Bunzlau.
Stephan, Gutsbesitzer zu Werchow in Calau.
Gebr. Peters in Crefeld.
S. G. Neumann in D. Crone.
Wentzel in Dortmund.
W. Schneider in Duisburg.
A. F. Ditges in Düsseldorf.
W. Knobbe in Egeln.
Joh. H. Peters in Erkelenz.
Carl Lorenz in Eilenburg.
C. G. Wolff u. Co. in Frankenstein.
Albert Kierstein in Frankfurt a. O.
C. F. Ch. Mundt in Gardelegen.
H. Simon in Genthin.
J. G. Hellwig in Glatz.
M. Hamburger in Gleiwitz.
H. Gülden in Glogau.
Arnold Schulze in Goldberg.
Steinmann in Grapenstein.
Uessing in Gronau.
S. H. Hoffmann in Grottkau.
F. Thamm in Grüssau.
A. F. Boedewig in Halberstadt.
Kunolt in Halle.
Wulff in Hamm.
F. B. Müller in Haynau.
A. Wedekind in Heiligenstadt.
R. L. Lüdicke in Hettstett.
Kämm. Schmidt in Hoyerswerda.
Kroyer in Höxter.
G. Kühn in Jauer.
Grh. Heinen in Jülich.
Gutsbesitzer Hummel zu Sierakowo in Kosten.
Alois Böhme in Krotoszyn.
Rieck in Kyritz.
Leopold Borchardt in Landsberg a. W.
Joh. S. Stroeder in Langensalza.
C. E. Burghardt in Lauban.
Th. Barschall in Liegnitz.
Bongardt in Limburg.
G. A. Reich in Lissa bei Breslau.
Bünte in Loburg.
C. F. Witte in Luckenwalde.
B. J. Ismer in Lüben.
Quirll u. Plate in Magdeburg.
F. W. Franke in Minden.
F. C. Riebel in Mühlhausen.
Carl Albenbrück in Mühlheim a. Rh.
Gutsbesitzer Weber in Mühlwalde bei Labiau.
Franz Horning in Namslau.
Carl Kerckow jun. in Nauen.
A. Berliner in Neisse.
Aug. Falk in Neu-Ruppin.
F. C. Gypser in Nordhausen.
Gutsbesitzer Butschkow in Ober-Salzbrunn.
Leo Geisler in Ober-Langenau.
C. Mäker in Oels.
C. Marx in Ohlau.
Klückmann in Osterode.
Rösener in Paderborn.
W. Herrmann in Patschkau.
Nebeski in Pleschen.
Julius Schulz in Prenzlau.
H. Naphtaly in Reichenbach in Schl.
Fabricius in Rothenburg.
Ernst Günther in Sagan.
S. Koethke in Salzwedel.
Ernst Berger in Schönebeck.
Robert Franke auf Jaskulki in Schrimm.
Hugo Frommann in Schweidnitz.
Ed. Boas in Schwerin a. W.
Wagener in Siegen.
Möhring in Soest.
S. C. Levy in Sorau.
Th. G. Rümpler in Sprottau.
Rob. Schwantag in Steinau a. O.
J. C. W. Krug in St. Goar.
Rittergutsbesitzer Dr. Vogel in Stolpe bei Usedom.
Carl Schulz in Stuhm.
J. B. Reich in Wartha.
Carl Gaens in Wetzlar.
M. H. Merker in Wittenberg.
Carl Windhausen in Worbis.
Julius Berg in Wriezen.
Carl Koch in Zeitz.

Unter Kais. Königl. Allerh. Privilegium. **Dr. Hartung's** Approbirt v. Kgl. Pr. Physikat zu Berlin.

Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung u. Stärkung des Haarwuchses.
Preis pro Krause mit Gebr.-Anw. 10 Sgr.

Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer Zusammensetzung von anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrszierden, welche, durch bewährte Extracte und auserlesene Wurzeln verstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von Dr. Hartung's Kräuter-Pomade wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Substanz mitgetheilt und die Haarzwiebeln derart wundersam belebt, daß sie zum frischen Wuchse gekräftigt und getrieben werden.

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung u. Verschönerung des Haarwuchses.
Preis pro Flasche mit Gebr.-Anw. 10 Sgr.

Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten China-Rinde mit einem Zusatze von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. Dr. Hartung's Chinarinden-Oel ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, der sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet, mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentliches Dichtigkeit und seidenartiger Feinheit cultivirt.

Neben diesen durch die Erfahrung bewährten vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gef. darauf achten, daß die Flaschen und und Krausen versiegelt und im Glase gestempelt sind und daß in jeder Stadt nur ein einziges Depôt der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel etablirt ist; in **Berlin** befindet sich dasselbe bei

Thiele & Stiemke, Stechbahn Nr. 3.

Garten- und Balcon-Möbel

von Schmiede- und Gußeisen in den neuesten Formen u. größter Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von A. F. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

Die Papier-, Tapeten- und Blumen-Fournituren-Fabrik und Handlung von J. C. Arnous, Heilige Geiststraße Nr. 31, empfiehlt ihr assortirtes Lager obiger Artikel zu den billigsten Preisen.

Dresdener Pralinés,

sowie Vanille-Pastillen und feinste Speise-Chocolade, in Dosen à 20 runden Tafeln 15 Sgr., zum Fabrikpreise; Ananas in Blechdosen und Gläsern von 10 Sgr. an.

Neue Ostindische Theehandlung,

Friedrichsstraße 81, zwischen der Behren- und Französischenstr.

Blumenkohl, Waldschnepfen, Hamburger Hühner, Enten empfing Bertold Giesau, Behrenstr. 34.

Englischer Keller.
Austern Whit., täglich frisch.
Depot der Whit. Austern-Comp London.
Julius Ewest, U. d. Linden 34.

Fr. Lachs, Steinbutts, Seezungen, Dorsch und Holsteiner März-Schinken

empfing und empfiehlt
Wilh. de Neve, Friedrichstr. 82.

Frischen Silber-Lachs in kl. u.

gr. Fischen, fetten ger. Weser-Lachs a Pfd. 16 Sgr., u. feinste Mosk. Zuckerschooten a Pfd. 28 Sgr. empfiehlt
J. H. Dahms, Jerusalemerstraße 29.

Helgolander Laden, Französischestraße 48.

Da wir am 17. d. M. nach Helgoland zurückzukehren beabsichtigen, so erlauben wir uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß unser Local wieder mit dem heutigen Tage geschlossen worden ist.
Berlin, den 13. Mai 1853.
Franz & Denker.

Frischen Silber-Lachs, ger. fetten

Rhein- und Weser-Lachs, marin. Lachs, fr. Astr. Caviar a Pfd. 1½ Thlr., Kieler Sprotten, Mosk. Zuckerschooten, Franz. u. Ital. Prünellen, Franz. Compot-Birnen u. Aepfel, gut conservirte Maronen, Franz. conserv. Früchte u. Gelées, Königs- und Cath.-Pflaumen empfiehlt
C. H. Kleyser Nachfolger (Carl Baudius), Behrenstraße No. 45.

Von meinen 60 Unterrichtsbriefen

zur gründlichen Erlernung der englischen Sprache erhält man FRANCO (zur Probe) den ersten für einen Thaler; für vier Thaler die ersten neun (durch die man so weit gelangt, jeden leichten engl. Schriftsteller mit Hülfe eines Wörterbuches lesen zu können). Das Honorar für die ganzen 60 (gedruckten) Briefe (von denen wöchentlich zwei FRANCO versandt werden) ist zwei Friedrichsd'or praenum. — Weder Vorkenntnisse noch Bücher sind nöthig; und die Aussprache ist so genau dargestellt, dass man nicht anders als richtig sprechen kann.
BERLIN. KARL JACOBJ, Köln. Fischmarkt 2.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Vergnügungsfahrten nach Dresden.

Zu den am Sonnabend, den 14. d. M., Morgens 7 Uhr und Nachmittags 1½ Uhr, sowie am Sonntag, den 15. d. M., Morgens 7 Uhr, von Berlin abgehenden Zügen werden Fahrbillete zum einfachen Preise von 3½ Thlr. in II. und 2½ Thlr. in III. Wagenklasse verkauft werden, welche auch zur Rückfahrt von Dresden nach hier mit jedem von dort bis incl. Mittwoch, den 18. d. Mts., abgehenden Zuge gültig bleiben.

Freigepäck kann auf solche Billete nicht gewährt werden, es sind also für jede 10 Pfd. Gepäck 5 Sgr. zu entrichten.
Berlin, den 9. Mai 1853.
Die Direction. (gez.) Fournier.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Im Monat April betrugen die Einnahmen 112,065 Thlr.
In demselben Monat vor. Jahres wurden eingenommen: 95,311 Thlr.
Daher **Mehr-Einnahme im April** d. J. 16,754 Thlr.
Einnahme pro Januar bis incl. März d. J. 210,582 Thlr.
Total-Einnahme 322,647 Thlr.
Einnahme pro Januar bis incl. April vor. J. 288,061 Thlr.
Daher in demselben Zeitraum dieses Jahres **mehr** . . . . . . 34,586 Thlr.
Berlin, den 13. Mai 1853.
Die Direction. (gez.) Fournier.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Nichte Antonie Holzthiem mit dem Pfarrer Herrn Ernst Wolff in Altenforge bei Landsberg a. W., beehre ich mich hierdurch allen Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Frankfurt a. O., den 10. Mai 1853.
F. Karbe.

Als Verlobte empfehlen sich statt jeder besonderen Anzeige:
Antonie Holzthiem.
Ernst Wolff.
Frankfurt und Altenforge, den 10. Mai 1853.

Ida Reisner,
Otto Fischer,
Verlobte.
Gottesgnaden und Badingen, den 9. Mai 1853.

Frl. Lina Engel mit Hrn. H. Lange hiers.; Fräul. Ottilie Klein mit Hrn. Gutspächter v. Keler in Kaltwasser; Frl. Clara Michelsen mit Hrn. Dr. Meyer in Rogasen; Frl. Ida Harsch mit Hrn. Apotheker Hertel in Liegnitz; Frl. Emilie Köhler mit Hrn. Kaufmann Firgau in Krossen.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Oskar von Gizycki, Gerichts-Assessor.
Antonie v. Gizycka, geb. v. Michaelis.
Berlin, den 10. Mai 1853.

Meine am 10. Mai vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein Charlotte von der Horst beehre ich mich hiermit, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.
Petersdorf in Holstein.
von Lupinski, Premier-Lieutenant im 5. Infanterie-Regiment.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. v. Schack in Weidenbach; Hrn. Archidiak. Tschirch in Guben; eine Tochter dem Hrn. Dr. med. Bleisch in Strehlen; Hrn. Rittergutsbesitzer Köpke in Stöschwitz; Hrn. v. Siegroth in Nieder-Seichwitz; Hrn. Dr. Kuh in Breslau.

Todesfälle.

Den heute Abend 8 Uhr nach 6wöchentlichem Leiden erfolgten Tod unseres geliebten Gatten und Vaters, des Herrn Georg von Köller-Banner auf Moratz zeigen hiermit tief betrübt allen auswärtigen Freunden und Bekannten an
die Hinterbliebenen.
Moratz bei Gülzow in Pommern, den 10. Mai 1853.

Den gestern Vormittags in einem Alter von 35 Jahren an einer Brustkrankheit erfolgten Tod seiner innig geliebten Frau, Auguste, geborenen Jentsch, zeigt Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt an
Glogau, den 12. Mai 1853.
Oelrichs, Appellationsgerichts-Rath.

Frau Caroline Schultze hiers.; Hr. F. Dietsch hiers.; Hr. Hausvater Wernicke hiers.; Hr. Kaufmann Wuttge in Schweidnitz; Hr. Bürgermstr. a. D. Przybilla in Bralin; Hr. Kaufm. Schäfer in Schweidnitz; Hr. Ober-Landesgerichts-Auscultator a. D. Heinrich in Glaz; Hr. Erzpriester Herzog in Deutsch-Wartenberg; Hr. Pfarr-Administrator Hannig in Camöse; Hr. Bürgermeister a. D. Ehrmann in Löwenberg; Hr. Particulier Prätorius in Breslau; verw. Frau Bau-Insp. Thiele, geborene Kunsemüller, in Breslau; Frl. Mathilde Dörnert in Reichenbach; Frl. Henriette Nachersberg in Buchelsdorf; ein Sohn des Hrn. Rechtsanwalt Schmiedel in Landshut; des Hrn. Kaufm. Stenzel in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 13. Mai. Im Opernhause. (72. Vorstellung.) Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Abtheilungen, Musik von Rossini. (Hr. Rieger, vom Stadttheater zu Breslau: Figaro, als erste Gastrolle.) — Kleine Preise.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Hierauf: Le beau Nicolas, chansonnette comique, paroles de M. Parisot, musique de M. Darcier, chantée par M. Félicien. La Posnania, ausgeführt von Fräulein M. Taglioni. Je suis enrhumé de cerveau, chansonnette comique, exécutée par M. Félicien. Dann, zum ersten Male: Ein gescheidter Hausvater. Lustspiel in 1 Act, von J. E. Mand. Und: Robert-le-diable, raconté par un titi de Paris à ses camarades, scène comique, exécutée par M. Félicien. Zum Schluß: La Béarnaise, ausgeführt von Fräul. Forti und Herrn Gasperini.

Sonnabend, den 14. Mai. Im Opernhause. (73. Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl: Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. Vorher: Zu Hause. Familien-Scene in 1 Act, von Bauernfeld. — Mittel-Preise.

Sonntag, den 15. Mai. Im Opernhause. (74. Vorstellung.) Der Freischütz. Oper in 3 Abtheilungen. Musik von C. M. v. Weber. (Hr. Rieger: Caspar.) Hierauf: La Seguidilla, Spanischer Nationaltanz, von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 62ste Abonnements-Vorstellung. Die Jäger. Ländliches Sittengemälde in 5 Abtheilungen, von A. W. Iffland. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 14. Mai. Gastspiel des Königlichen Hofschauspielers Herrn Lang aus München. Müller und Miller. Schwank in 2 Acten von A. Elz. Hierauf: Reich an Liebe, oder: Nur fünf Gulden. Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen von Börnstein. (Hr. Lang, im ersten Stück: Emanuel Miller; im zweiten Stück: Rohrhuhn, als Gastrollen.) — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. &c.

Sonntag, den 15. Mai. Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten von Gustav Freytag. (Oberst a. D. Berg: Herr Isouard, als Gast.) Hierauf: Die Maskerade im Dachstübchen. Posse in 1 Act, nach dem Französischen von Meirner. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. Anfang 6½ Uhr.

Montag, den 16. Mai. Gastspiel des Königlichen Hofschauspielers Herrn Lang. Zum 3. Male: Staberl's Reiseabenteuer in Frankfurt und München. Posse in 2 Acten von Carl. (Herr Lang: Staberl.) Vorher, zum 1. Male: Die Rückkehr aus der Stadt. Posse in 1 Act nach dem Franz. von Werner.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 14. Mai. Der Pariser Taugenichts. Lustspiel in 4 Acten von Topfer. (Herr W. Kunst: General Morin.) Hierauf: Wie zwei Tropfen Wasser. Lustspiel in 1 Act von Julius.

Sonntag, den 15. Mai. Der Corporal des Kaiserreichs, oder: Die Heimathlosen. Schauspiel in 5 Acten von Adrian v. Arx. (Herr Wilhelm Kunst den Corporal.)

Tivoli.

Die Eröffnung dieses Etablissements beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Nachdem die erforderlichen baulichen Reparaturen gemacht, wird es mein Bestreben sein, in jeder Beziehung den Anforderungen eines hochgeehrten Publicums zu genügen und auch hier den mir bereits gütigst zu Theil gewordenen Ruf zu wahren. Die Localitäten sind für kleinere wie für große Gesellschaften geeignet, und empfehle ich sie zu Hochzeiten, Dejeuners, Diners und Soupers. Ueber allgemeinere Festlichkeiten werden specielle Anzeigen Näheres bringen. Die Rutschbahn ist neu erbaut.
J. Arnim.

Hofjäger.

Zur Eröffnung des Etablissements:
Sonntag am 1sten Pfingstfeiertage:
erstes grosses **Früh- und Nachmittags-Concert** von der ganzen Capelle des Leib-Regiments **Sr. Maj. des Königs,** unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn **Musik-Directors Piefke.** Früh-Concert Anfang 5 Uhr, Nachmittags 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Ferd. Schmidt.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind ferner eingegangen:

Von H. L. in Merseburg 10 Thlr., Hrn. v. Gemmingen auf Ahrensdorf 1 Thlr., Kobeth, Lehrer in Pinne, 1 Thlr., Weidlich, Landrath in Merseburg, 1 Thlr., einer Freundin armer verlassener Kinder aus Bernburg 5 Thlr., Woycke, Seminar-Director in Weißenfels, 1 Thlr., Otto, Amtmann in Dölkau, 1 Thlr., Wittwe Baron in Gleffien 10 Sgr., Taubert, Rector in Mücheln, 7 Sgr. 6 Pf., Müller, Müller in Horburg, 3 Thlr. 5 Sgr., aus der Gemeinde Horburg 2 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf., aus der Gemeinde Kleinliebmann 13 Sgr. 5 Pf. Zusammen 26 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1584 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Deutschlands Chimären.
Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg i. d. N.: Pastoral-Conferenz. — Danzig: Notiz. — Ratibor: Ankunft des Königs der Belgier. — Langenbielau: Auflösung eines katholischen Vereins.
München: Vom König. Vermischtes. — Stuttgart: Diplomatie. Revue. Todesstrafe. — Freiburg: Die Bischöfe der oberrheinischen Kirchen-Provinz. — Kassel: Aus der Kammer. Persönliche Prügelstrafe. — Darmstadt: Die Bank. — Frankfurt: Bank. Polizeiliches. — Hannover: Ein Polizeibericht. — Göttingen: Zu dem Duell. — Oldenburg: Gesinde-Ordnung. — Kiel: Zur Beamten-Frage. Eisenbahn.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Hofnachrichten. Vermischtes. — Mailand: Zur Sequestration.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Rehabilitation Ney's vom corps législatif verlangt; was der Kaiser Napoleon selbst von Ney dachte und sagte. Preß-Urtheile. Tagesnotizen. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Letzter Angriff der Opposition auf das Budget. Meeting der Schul-Gesellschaft.
Italien. Turin: Hofnachricht. Notiz.
Spanien. Madrid: Sartorius. Narvaez.
Schweiz. Bern: Verhältniß zu den Grenzstaaten. Die Tyrannei in Freiburg. — Genf: Thätigkeit im demokratischen Lager.
Niederlande. Haag: Rundschreiben des päpstlichen Internuntius.
Belgien. Brüssel: Prinzessin Louise von Arenberg †.
Dänemark. Kopenhagen: Dänische Münzberechnung.
Rußland. St. Petersburg: Beförderungen. Personalien.
Asien: Tel. Dep.

Börse von Berlin, den 13. Mai.

Die Börse war bei schwachem Geschäft sehr fest und die Course mehrerer Eisenbahnactien höher als gestern. Verbacher Actien, die gestern Nachmittag noch bis 129 gemacht wurden konnten sich heute nicht auf diesem Course behaupten und wurden ebenfalls erst nach der Börse wieder höher bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101¼ G.	Schl. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. Anl. 50 u. 52	4½	103½ G.	do. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	91⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.S.	—	169½ B.	Kur- u. Neum.	4	101 bez.
K. u. N. Schld.	3½	92½ bez.	Pommersche	4	101 bez.
Brl. St.-Obl.	4½	102½ B.	Posensche	4	101 B.
do. do.	3½	92½ G.	Preußische	4	101 B.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph.	4	101 bez.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Sächsische	4	101 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ G.	Schlesische	4	101½ G.
Groß. Pos. do.	4	104½ B.	P. B. Anth.sch.	—	109½ bez. G.
do. do.	3½	97½ G.	C.-B. Pf. Act.		
Westp. Pfdbr.	3½	96½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	95 bez. G.	Kiel-Altona	4	109 B.
Aach.-Mastr.	4	87, 88½ a ½ bez	Liv.-Florenz	4	91½ B.
Amst.-Rotterd.	4	85 G. ½ G.	Ludw.-Berb.	4	128a27a28bez.
Berg.-Märk.	4	75½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	191½ B.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	50½ B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	101½ G.
Brl. Anh. A.B.	4	135 a ¼ bez. B.	Mecklenburg	4	52 a 51½ bez.
do. Prior.	4	100½ bez. G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	110½ bez. B.	do. Prior.	4	101¾ bez.
do. Prior.	4½	104 G.	do.	4½	102 B.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	102½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	93½ a ½ bez. G.	do. 4. Ser.	5	103 G.
do. Prior.	4	100 bez. G.	do. do. Zwgb.		66 B.
do. do.	4	102½ bez.	Oberschl. L.A.	3½	226 a 28½ bez.
do. L. D.	4½	102½ bez	do. L.B.	3½	188 a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	160 a 59½ bez.	Prz.W. (St.B.)	4	47½ bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	134 a ½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	87 G.	Rheinische	4	90½ B. 90¼ G.
Cöln-Minden	3½	123 a ½ bz.	do. St.-Prior.	4	95 G.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. Prior.	4	97 G.
do. do.	5	102 B.	do. v. St. gar.	3½	91 G.
do. do.	4	99½ bez.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	97 bez.
Crac.-Ob.schl.	4	94 G.	do. Prior.	4	101½ G.
Düss.-Elbrf.	4	91 B.	Starg.-Posen	3½	96 a ½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	110 bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102½ bez.
F.-W. Nordb.	4	58 a ½ bez.	Wilhelmsbahn	4	205 bez.
do. Prior.	5	103 G.	Zarskoje-Sel.	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	119½ bez.	Sardin. Anl.	5	97 B.
do. do. do.	4½	104 B.	do. do.	3	68½ B.
do. bei Stiegl.	4	97½ G.	Span. inländ.	3	
d. v. Schatzobl.	4	92¾ bez.	do. neue dif.	1	23 B.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40 t.	—	40 B.
do. Pf. C. L. A	5	98½ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23½ bez.
do. do. L. B.	—	23 G.	Sch. Lippe PS	—	30 B.
P. P. O. 500 fl.	4	93 bez.	Deß. B. A. L. A	4	169 G.
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	154 G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. Mai. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1470. 1834r Loose —. 1839r Loose 144. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 229½. London 10,38. Augsburg 108½. Hamburg 159. Frankfurt —. Paris 127½. Gold 13. Silber 8. Fonds und Actien belebt.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Nordbahn 59¾. Metall. 5% 87½. do. 4½% 78½. Bank-Actien 1624. 1834r Loose 199. 1839r Loose 134½. 3% Spanier 43½. do. 1% 24½. Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 39½. Wien 110½. Lombardische Anleihe 93. London 119. Paris —. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 129½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 104. Frankfurt-Hanauer —.

Paris, 12. Mai. 3% Rente 81,65. 4½% 104. 3% Span. 44½. 1% Span. —.

London, 12. Mai. Consols auf Juni-Rechnung 100⅞ a 100⅞. Span. 3% 48½ a 49. Span. 1% 24 a 24½. Sardinier 98 a 98½.

Amsterdam, 12. Mai. Metall. 5% Lit. B. 93⅛. 5% Metall. 83½. 2½% Metall. 42⅛. Span. 1% 24. Span. 3% 43½. Integrale 63⅛. Wien 43½. London kurz 11,80. Hamburg kurz 35⅛. Petersburg 185½. Börse lebhaft, Oester. begehrt.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 12. Mai. Poln. Papiergeld 98½ B. Oester. Banknoten 95½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133½ G. Oberschlesische Lit. A. 226⅞ G. do. Lit. B. 188⅞ B. Krakau-Oberschlesische 93½ G. Niederschlesisch-Märkische 100¾ G. — Cosel-Oberberger 204½ B. Neiße-Brieger 88⅞ B. Cöln-Minden 123½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 58 B. Mecklenburger 51½ B. Rheinische 90½ B. Hamburger 110½ B. Ludwigshafen-Berbacher 128⅞ B.

Leipzig, 12. Mai. Leipzig-Dresden 221 G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 103½ G. Löbau-Zittau 36½ B. 35½ G. Magdeburg-Leipziger 328 G. Berlin-Anhaltische 136 B. 135½ G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 110 B., 109½ G. Cöln-Mindener 123 G. Altona-Kieler 110 B., 109½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 170½ B. do. Lit. B. 159½ G. —

Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 95½ B., 95 G. Wiener Bankactien —. 5% Metall. —.

Hamburg, 12. Mai. Berlin-Hamburg 109. Magdeburg-Wittenberge 49. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50½. Altona-Kieler 108½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. Sardinier 91½. Oester. Metall. —. Fonds unverändert, für Eisenbahnactien bei geringem Geschäft flaue Tendenz.

Paris, 10. Mai. Börse eröffnete in Erwartung starker Gewinnrealisirungen flau, befestigte sich aber dann wieder durch Käufe auf günstigere politische Nachrichten, schloß aber wieder matter. — Man hofft von der Betheiligung der Darmstädter Bank an den großen finanziellen Unternehmungen in Frankreich einen sehr günstigen Einfluß auf die Lage des Pariser Geldmarktes. Soc. mob. 947½. 3% Rente p. C. 81,75, und p. ult. 81,90. 4½% Rente p. C. 104,10, p. ult. 104,35. Bank-Actien 2725. Span. 3% 44. do. 1% —. Nordbahn 950. — Sardinier 69. Darmstädter Bankactien 640.

London, 10. Mai. Consols p. C. und a. Z. 100⅝ a ½. Fremde Fonds flau. Mexic. 27½. Portug. —. Span. 3% —. Span. 1% 24. Russen 5% —. do. 4½% 104½. Sardinier 98. Oester. Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien dagegen merklich besser.

Amsterdam, 10. Mai. Integrale 63⅛. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24. Span. 3% 43⅛. Portug. 39⅛. Russen 108½. Stieglitz —. Metall. 5% 83½. Mexican. 26⅛. London 11,72½ G. Hamburg 35 G. Wien 32½ G.

Holländ., Oester. und Mexican. Fonds niedriger, das Geschäft unbedeutend.

Madrid, 7. Mai. 3% 45. 1% 24½. Cps. 4. Börse williger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 13. Mai. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 46½ — 50 Rt. 82 ℔. pr. Frühjahr 46½ a 45½ Rt. verk. 82 ℔. pr. Mai-Juni 45½ a 45 Rt. bz. 82 ℔. pr. Juni-Juli 45 Rt. bz. u. B. 44¾ Rt. G. 82 ℔. pr. Juli-August 45 a 44½ Rt. verk. Erbsen, Kochwaare, 54 — 55 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 — 52 Rt. Hafer loco n. Qual. 28 — 30 Rt. Gerste große, loco nach Qualität 38 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. Mai-Juni 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. bez. u. Geld pr. Juni-Juli 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. bz. u. G. pr. September-October 10½ Rt. B. 10⅜ Rt. bz. u. G. Lein-Oel 11½ Rt. bz. Rapps 79 Rt. B. 78 Rt. G. Rübsen 78 Rt. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22½ Rt. bez., mit Faß — Rt. bz. pr. Mai 22¼ Rt. B. 22⅛ Rt. G. 22⅛ a 22½ Rt. bz. pr. Mai-Juni 22½ Rt. B. 22½ Rt. G. 22½ a 22½ Rt. bz. pr. Juni-Juli 22½ Rt. B. 22¼ Rt. G. 22⅛ a 22½ Rt. bz. pr. Juli-August 22½ Rt. Brief 22½ Rt. G.

Roggen neuerdings gewichen. — Spiritus Anfangs etwas fester, bleibt ruhiger. — Rüb-Oel pr. Herbst unverändert, pr. Mai mehr gefragt.

Stettin, 12. Mai. Weizen fester, 89—90 ℔. pr. Frühjahr 62½ a ½ Rt. bez., 90 ℔. pomm. loco 62½ Rt. bez., 65 Wispel bunt. pos. 89 ℔. Abladung 61 Rt. pr. Connoiss. bez. Roggen matter, 87½ ℔. schwimmend 50½ Rt. bez., 86 ℔. loco 50 Rt. bez., pr. Frühjahr 82 ℔. 48 Rt. bez. u. B., pr. Mai — Juni 82 ℔. —, pr. Juni — Juli 82 ℔. 47 Rt. B., pr. Juli — August —, pr. August — Septbr. 46 Rt. bez. u. B., pr. September — October —.

Rüböl fester, loco —, pr. Mai 10½ Rt. bez., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 10½ Rt. bez. u. G., pr. September — October 10⅛ Rt. bez., 10⅝ Rt. B., pr. October — November —.

Spiritus animirt, am Landmarkt ohne Faß und loco ohne Faß 15½ % bez., mit Faß 15½ % bez., bleibt G., pr. Frühjahr 15½ a ¼ a ½ % bez., pr. Juni — Juli 15½ % bez., pr. Juli — August 15½ % bez.

Zink gestern Abend pr. Frühjahr 6⅛ Rt. bez., heute 6⅛ G., 6½ Rt. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 6½ a 6⅛ Rt. bez. u. G.

Danzig, 11. Mai. Gestern während der Börsenzeit aus dem Wasser 18 Last guter bunter Weizen 130 ℔. a 435 Rt. und von Roggen 3 Last 126 ℔. a 342 Rt., 29 Last 124 ℔. a 327½ Rt. und 14 Last 120 ℔. a 315 Rt. umgesetzt.

Breslau, 12. Mai. Der Markt für Getreide unverändert, Zufuhren der Feldarbeiten wegen schwach. Heute bezahlte man Weizen weißer 64 — 72 Sgr., gelber 63—70 Sgr., Roggen 55—60 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 29 — 32 Sgr.

Kleesaat etwas matter und Preise ermäßigt, man bezahlte rothe 9½—11½ Rt., weiße 9—12½ Rt. Säe-Leinsaat noch immer im Weichen.

Spiritus begehrt, loco 9½ Rt. willig zu bedingen, pr. Mai 9½ Rt. G., pr. Juni 9½ Rt. B., pr. Juli 9⅔ Rt. B., pr. August 10 Rt. B.

Zink für Stettiner Rechnung zur Deckung der Ultimo-Beschlüsse zu steigenden Preisen rasch genommen, ab Gleiwitz 6 Rt. 4 Sgr., loco Bahnhof 6 Rt. 8 a 9 Sgr., loco Ufer 6½ Rt. bez. Stimmung günstig und der größere Theil der Ordres unausgeführt wegen Mangel an disponibler Waare.

Magdeburg, 12. Mai. Weizen 54 a 58 Rt. Roggen 44 a 48 Rt., Gerste 36 a 38 Rt., Hafer 26 a 28 Rt. — Spiritus loco 30 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 12. Mai. Weizen geschäftslos, Preise nom. Roggen fest, aber geschäftslos. Oel pr. Mai 20½, pr. October 22½. Zink 3500 Ctr. loco 12½, pr. Juni—Juli 12½ G.

Wien, 11. Mai. Spiritus. Bei beschränktem Verkehr stellt sich der Platzpreis auf 29½ a 30 Kr. für Aquavit, welcher Preis zu den Bezugs- und Erzeugungspreisen Verlust bringt. In Getreide halten Käufer zurück, da man Zufuhren aus Mähren und Oesterreich zu billigeren Preisen entgegensieht.

Amsterdam, 11. Mai. Weizen etwas höher, 126 ℔. bunt. poln. 288 Fl., 130 ℔. rothbunt. do. 295 Fl., 128 ℔. a. zweens. 296 Fl., 125 ℔. grön. 242 Fl. Roggen mit gutem Handel etwas höher, im Entr. 118—19 ℔. n. petersburg. 176 a 177 Fl., 117—118 ℔. n. archang. 175 a 176 Fl., 118 ℔. a gebr. 170 Fl., 123 ℔. burgos. 193 Fl., in Cons. 121—122 ℔. preuß. 200 a 203 Fl., 120 ℔. odess. 185 a 186 a 187 a 188 Fl., 118 ℔. do. 180 Fl., 117—18 ℔. neu. petersburg. 182 a 184 Fl., 124 ℔. holst. 203 Fl., 119 ℔. j. odess. 188 Fl., 116 ℔. n. gebr. 172 Fl.

Kohlsaamen täglich unverändert, pr. Herbst flauer, pr. Frühjahr unverändert, auf 9 Faß täglich 63½ L., pr. Mai 63½ L., pr. August 62½ L., pr. September 62½ Fl., pr. October 63 L., pr. November — L., pr. December — L., pr. April 64½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl täglich und auf Lieferung niedriger, auf 6 Wochen 36½ Fl., effect. 35½ Fl., pr. September 36 a 35½ Fl., pr. October 36½ a 36 Fl., pr. November 36½ Fl., pr. December 36½ a 36½ Fl., pr. Mai 1854 37 a 36½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 31 Fl., effect. 30 Fl., pr. Juni — Fl., pr. September und pr. October 31 Fl., pr. December 31 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ Fl., effect. 36½ Fl. Rübkuchen 66 a 70 Fl. Leinkuchen 10 a 12 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Mecklenburger.
April-Einnahme bei 21,847 Pers. u. 142,567 Ctr. 26,507 Rt.,
vor. J. 22,932 Rt.,
d. J. mehr 3,575 Rt.

Woll-Berichte.

Berlin, 7. Mai. In letzter Zeit war ein äußerst geringes Geschäft am hiesigen Platze und ging nur sehr wenig um. Von den jüngst herangekommenen Wollen nahmen ein Paar hundert Ctr. mecklenburger zu einigen 70 Rt. ihren Weg nach Sachsen und Baiern an Kammgarnspinner. Was sonst umgeht sind Kleinigkeiten in Schurwollen, Sterblingen, Schweiß- und Gerberwollen zu guten Preisen.

Pesth, 10. Mai. Die letzten Lonsoncer Berichte bringen uns das genaue Ergebniß des Wollmarktes, wonach nicht mehr als 120 Ctr. nasser Bauernwolle am Platze waren, die 84—96 Rt. brachten.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 12. Mai. Abds. 9 U.	28 Zoll 3⅒ Linien	+ 6½ Gr.
Am 13. Mai. Morg. 7 U.	28 Zoll 4⅔ Linien	+ 6½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 4⅒ Linien	+ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5